Kauft „Palmo" Mostrich!

Freitag, 2. Dezember 1927. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 66. Jahrgang. Nr. 275.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zl, bei den Ausgabestellen 5.25 zl, durch Zeitungsboten 5.50 zl, durch die Post 5.— zl ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Während der Geschäftsmann ruht, arbeiten seine Anzeigen. Carnegie.

Systemwechsel der englisch-französischen Politik?

(Von unserem Berichterstatter.)

(Nachdruck verboten.)

1. n. **Genf**, 29. November 1927.

Die Krisen der letzten Zeit, insbesondere die auf dem Balkan und die zwischen Polen und Litauen, haben dem geübten Beobachter europäischer Großmachtdiplomatie aus vielen Anzeichen verraten, daß in der politischen Zusammenarbeit zwischen England und Frankreich ein Systemwechsel bevorsteht. Eine Erscheinung, die in den nächsten Tagen und Wochen immer deutlicher hervortreten muß, weil die auf der vorbereitenden Genfer Abrüstungskonferenz und die auf der anschließenden Ratstagung aufgeworfenen Probleme die beiden Mächte von Fall zu Fall zu einer Stellungnahme zwingen. — Welcher Art der Systemwechsel ist, kann mit wenigen Worten nicht gesagt werden, es ist nicht einfach eine engere oder losere Zusammenarbeit, es ist, wenn man es in grobe Begriffe kleiden will, vielleicht eine weitgehende Einigung über beiderseitige Wünsche und infolge davon eine beiderseitige Zurückhaltung.

Die ersten Symptome dieser Wendung zeigten sich auf dem Balkan. Die besonders friedfertigen Kommentare, die der französisch-jugoslawische Vertrag sowohl in Belgrad wie in Paris gefunden hat, passen auffällig zu dem spürbaren Abrücken Englands von Italien. Die Londoner Diplomatie ließ es nicht nur an jeder für Mussolini ermutigenden Geste fehlen, maßgebende englische Politiker weigerten sich sogar, in diesem Vertrag eine Gefahr für Italien zu erblicken. Darüber hinaus gab das Foreign Office in Belgrad und Sofia zu verstehen, daß England eine Annäherung zwischen Bulgarien und Jugoslawien begrüßen würde und sogar bereit sei, eine jugoslawische Anleihe in London und Neuyork unterzubringen. Damit hat England die zweifelsfrei Italien-freundliche Politik aus der Zeit der Unterzeichnung des ersten italienisch-albanischen Vertrages aufgegeben. Aber man darf wohl nicht annehmen, daß England einfach in das französische Lager hinübergeschwenkt sei. Der Schlüssel kann nur bei der besonderen Betonung der friedlichen Absichten des jugoslawisch-französischen Abkommens liegen, die man in London in bestimmtester Form versichert haben muß. Man glaubt, daß Frankreich als Gegenleistung für die diplomatische Neutralität Englands (denn nur um diese handelt es sich) eine für Griechenland erträgliche Lösung des in Belgrad angenommenen, in Athen aber verworfenen jugoslawisch-griechischen Vertrages über Saloniki zu erwirken versprochen hat.

Das bedeutet das Ende der bisher unverhüllten französisch-englischen Gegnerschaft auf dem Balkan, die im italienisch-jugoslawischen Streit in Erscheinung trat. Italien ist allein gelassen, England hat seine Hand von ihm zurückgezogen, aber es hat dem jugoslawisch-französischen Bündnis jede für den Augenblick gefährliche Schärfe genommen:

Das andere beachtliche Symptom ist die Haltung Englands und Frankreichs zum polnisch-litauischen Konflikt. Zwar war die Presse, wie üblich, in Frankreich meist polenfreundlich, während sie sich in England zurückhielt. Aber man weiß schon heute in Genf, daß bei der Aufrollung des polnisch-litauischen Streitfalles vor dem Völkerbundsrat weder England noch Frankreich für den einen noch für den anderen der beiden streitenden Teile eintreten werden. Auch hier dieselbe Erscheinung: die beiden Entente-Großmächte halten sich zurück, und versuchen ganz unverbindlich nur Vorschläge zu machen, um im übrigen für die Lokalisierung des Streitfalles zu sorgen. Man hat in London wie in Paris die Reibungsflächen der beiden politischen Systeme erkannt und bemüht sich nun, die politische Bewegung, die die Druckstellen erst empfindlich macht, zu vermeiden.

Die neue englisch-französische Taktik wird sehr früh die Feuerprobe zu bestehen haben: das Auftauchen der Russen in Genf wird das Herumdrücken um die kritischen Probleme Europas erschweren. Nicht umsonst fühlte man in London dasselbe Mißbehagen bei der Annahme der Völkerbundseinladung zu den vorbereitenden Entwaffnungsverhandlungen durch die Sowjets wie in Paris. Gewiß, die englische Diplomatie kommt wieder einmal in Fühlung mit den Russen. Und man ist sich darüber einig, daß diese erste Begegnung auch der Beginn einer englisch-russischen Wiederannäherung auf neuer Grundlage sein muß. Aber dies Zusammentreffen hätte die englische Politik auch bequemer arrangieren können — ohne die „lästige Anwesenheit Deutschlands" und ohne die Einbeziehung des ewig störenden Entwaffnungsproblems. Da man auf der derzeitigen Kommissionstagung die Russen, die Amerikaner und die Deutschen als unangenehm empfindet, vereinigt sich England mit dem an sich seinen Interessen gar nicht entsprechenden französischen Wunsch, sachliche Entwaffnungsverhandlungen zu verschieben und mit dem stets dehnbaren Begriff der noch fehlenden Sicherheiten die Zeit auszufüllen. Es ist die große Frage, ob dies gelingt. Schon munkelt man in Genf von weitestgehenden praktischen Abrüstungsvorschlägen Rußlands, die zu einer Stellungnahme der anderen zwängen. Werden diese weitgehenden Vorschläge gemacht, so würden sie nur den Erfolg einer noch engeren englisch-französischen Zusammenarbeit haben. Sie würden außerdem England und Frankreich zur Wiederaufnahme der politischen Aktivität in Europa zwingen, die man — wie die angeführten Beispiele zeigen — gerade etwas einzuschränken beabsichtigte. Schon die nächsten Tage müssen die Gewißheit bringen, ob der russische Vorstoß die Absichten Englands und Frankreichs zu durchkreuzen vermag oder nicht.

Der Sinn der neuen politischen Arbeitsweise der beiden großen Verbündeten dürfte nicht schwer zu erraten sein: England, das von Jahr zu Jahr immer größere Anstrengungen zu einer Lösung seiner politischen Verbindlichkeiten in Europa machte, will einen weiteren Schritt in dieser Richtung tun. Aber es will auf diesem Wege auch Frankreich mitnehmen, um ihm das Feld nicht leichten Kaufes zu überlassen.

Erklärung des Marschalls Pilsudski.

Der Sinn der Zirkularnote. — Die Rechte des Friedens. — Die erschöpfte Vernunft. — Aufforderung zur Gastfreundschaft für die Flüchtlinge aus Litauen.

Warschau, 30. November. (Pat.) Der Ministerpräsident Pilsudski hat der Polnischen Telegraphen-Agentur folgende Unterredung gewährt:

„Unsere Note, die an alle Staaten gerichtet wurde, in denen wir vertreten sind, wendet sich an diese Staaten mit der Bitte, uns in unserer Arbeit an der Aufhebung des Kriegszustandes an unseren Grenzen Beistand zu leisten. Der Kriegszustand, der uns gegenüber von Litauen aufrechterhalten wird, steht in der Welt gegenwärtig einzig da. Es handelt sich hier um einen krankhaften Zustand dieses Wetterwinkels der Erdkugel. Unsere Grenzen gegen Litauen sind deshalb den sonstigen Weltgrenzen ganz unähnlich. Sie bilden den Gegenstand fortwährender Sorge und Unruhe, da hier keine normale Arbeit geführt werden kann, wo wie früher in den wilden Steppen unserer Ostländer die Arbeit nur unter Deckung der Waffe vor sich geht, **wo der Bruder jahrelang den Bruder nicht sehen kann, wo die sterbende Mutter sich auf dem Totenbette von ihren Kindern nicht verabschieden, wo man auch nicht dem geringsten Interesse nachgehen kann, und wo eine dringende Nachricht von dem Nächsten trotz der kleinen Entfernung erst nach Wochen oder Monaten hingelangt.**

Wir Polen haben trotzalledem stets einen Friedenszustand aufrechterhalten, indem wir hofften, durch ein zähes und ruhiges Verhalten die Widersacher an den Frieden gewöhnen zu können, um in diesem Friedenszustand auszuharren, da wir die Arzenei für die Fehler des Kriegszustandes in dem Lauf der Zeit suchten. Als nicht unseretwegen und nicht infolge einer Beschwerde von unserer Seite die Angelegenheit vor den Völkerbund kam, da wurde die Lage der Regierung Woldemaras so nervös, daß man Mobilisationsmaßnahmen einleitete. **Als ich davon erfuhr, habe ich eine ganze Nacht verbracht mit der Suche nach einer Entscheidung.** Dabei mußte ich die Folgen einer Verspätung unserer Mobilisation in Betracht ziehen, obwohl ich wußte, daß in kurzer Zeit der Sieg auf meiner Seite sein würde, aber ich mußte erzittern bei dem Gedanken, daß die Kriegsschrecken über den betreffenden Landesteilen lagern würden, wenn ich nicht mit meiner Hilfe zur rechten Zeit käme. Der Verstand und die Logik des Krieges heißen in Beantwortung der Mobilisation beschleunigte Arbeit tun, damit der Gegner nicht zuvorkommen kann. Denn jede verspätete Stunde droht irgend einem Bürger mit dem Tode oder dem Ruin seiner Existenz.

Bei dem Kriegszustande, den uns die litauische Regierung vor langer Zeit aufgezwungen hat, überdachte ich den Augenblick, da ich über unsere Antwort würde entscheiden müssen. **Es ist indessen die Frage des Kriegszustandes dem internationalen Forum übergeben worden, wo die Rechte des Friedens und nicht des Krieges bekannte Wahrheit sind.** Ich entschloß mich, der höheren Staatsvernunft und Logik zu folgen und erklärte dem Botschafter Frankreichs, **daß ich mich entschlossen hätte, nicht zu mobilisieren, indem ich die Entscheidung des Völkerbundsrates als Antwort auf unsere Note abwarten wollte.** Ich halte es für meine Pflicht, diese Rücksichten auseinanderzusetzen, durch die die Lage sehr schwer wurde, als ich die Motive abwog, die einen Beschluß der Mobilisation übermächtig zu befehlen schienen. **Der litauische Ministerpräsident Woldemaras weckt in mir Befürchtungen wegen seines Gemütszustandes. Er ist meiner Ansicht nach unzurechnungsfähig.** In Verhandlungen, die von ihm erzwungen wurden, hat er erklärt, daß er sich im Kriegszustande mit uns befinde, und er hat verlangt, daß Polen die Aenderung des Kriegszustandes bezahlen sollte — so, als ob wir einen Krieg verloren hätten. Man könnte sagen, daß es sich nur um eine Dreistigkeit handle, jetzt aber will er mit seiner Beschwerde gegen uns beweisen, **daß Pilsudski mit seiner Reise nach Wilna, woher er stammt und wo er seine Familie hat, die Existenz des litauischen Staates bedrohe. Ich wäre vielleicht dankbar für dieses Kompliment, das von der Macht meiner Person zeugte, aber es wird jeder zugeben müssen, daß es sich hier um ein Argument handelt, das aus dem Reichtum der Vernunft von Leuten geschöpft ist, die in Irrenhäusern weilen.**

Da ist z. B. folgendes Argument in den diplomatischen Noten dieses Herrn: Polen soll für den Friedenszustand damit zahlen, daß es der Mißwirtschaft dieses Herrn in Memel zu Hilfe kommt, indem es eine Garantie für die Ausfuhr eines bestimmten Quantums seiner Waren über Memel gibt, da aber die Mehrzahl der Waren aus dem Wilnaer Gebiet stammen wird, erklärt Herr Woldemaras, daß sie eigentlich rechtlich zu Litauen gehören, daß man sie also unterwegs beschlagnahmen könnte, bevor sie nach Memel gelangen, **dessen Existenz mit der Ausfuhr aus Polen aufrechterhalten werden soll.**

Wenn ich hinzufüge, daß dieser litauische Ueberpatriot lange Zeit Russe und dann Deutscher war, um endlich Litauer zu werden, dann wird mir jeder zugeben, daß wir es fast mit einer Krankenhauserscheinung zu tun haben. Da ich daran dachte, daß bei einem Zustand nervöser Erregung unzurechnungsfähige Schritte getan werden könnten, die leicht Entscheidungen hätten herbeiführen können, die Polen gewaltsam provozierten, **gab ich mit beschwerter Seele der höheren Staatsvernunft, die größer ist als der Krieg und seine Wahrheiten, und der Wahrheit des Friedens nach.** Ich halte es also im Augenblick für meine Pflicht, mich mit einem Appell an die Mitbürger zu wenden, daß sie sich mit Ruhe, Mäßigung und entsprechender Würde der gegen uns gerichteten Drohung gegenüber verhalten, da doch das Schwert in der Hand eines Wahnwitzigen ruht. Ich bitte alle um Ruhe gegenüber den Nachrichten und Gerüchten, die in solchen Zeiten in Umlauf kommen, und vertraue bei der Wahrung dieser Ruhe darauf, daß wir nach überwundener Krise stolz darüber sein werden, daß gegen die Erwartung all unserer Feinde von unserer Seite die Kraft bewiesen werden kann, die die Selbstbeherrschung gibt, die in allen schweren Stunden so nötig ist.

Zum Schluß noch eins. Bei den grausamen Verfolgungen, die jetzt in Litauen auf die Gegner der Regierung angewandt werden, suchen viele Litauer Zuflucht in unseren Landen. Man muß es bedauern, daß wir infolge des Kriegszustandes mit so teuren Mitbürgern nicht haben zusammenleben können, nun aber wegen der Nöte in Litauen viele Verfolgte zu uns gekommen sind, rufe ich alle dazu auf, ihnen Gastfreundschaft zu bezeigen und in ihrer Not beizustehen. Polen weiß es aus nicht ferner Vergangenheit, was das Los des Emigranten bedeutet, der seiner Zukunft ungewiß ist und im Schmerz der Sehnsucht nach seiner Scholle lebt. Die schönsten Perlen unserer Poesie, die unsere Seelen gemeißelt haben, sind aus der Arbeit solcher Emigranten hervorgegangen. Da sollen sie bei uns nicht das bittere Brot der Verachtung und Unlust kennen lernen."

Eine Entschließung.

In einer der Entschließungen der Arbeitspartei, die am letzten Sonntag in Warschau beriet, begrüßt die Delegiertentagung mit vollster Anerkennung die Arbeit des Marschalls Pilsudski an der Annäherung der beiden Brudervölker, des polnischen und des litauischen. Der Kongreß stellt mit Freuden fest, daß die polnische Regierung trotz aller Herausforderungen von seiten Litauens unerschütterlich nach einem friedlichen Zusammenleben Polens mit Litauen strebe.

Deutschland und Polen.

Das Holzabkommen unterzeichnet.

Gestern nachmittag ist, wie das „Berl. Tageblatt" meldet, das Holzabkommen zwischen Deutschland und Polen unterzeichnet worden. Für die polnische Regierung unterschrieb das Abkommen der Außenminister Zaleski, für die deutsche der Gesandte Ulrich Rauscher. Das Abkommen beginnt mit den bezeichnenden Worten: **„Da die Verhandlungen über den deutsch-polnischen Handelsvertrag wieder aufgenommen werden sollen, haben die deutsche und polnische Regierung bestimmt, die Aufnahme regulärer Handelsbeziehungen dadurch anzuknüpfen, daß vor allem das folgende Abkommen unterzeichnet wird."** Außerdem ist eine Einigung getroffen worden, die feststellt, daß während der Verhandlungen die nötigen Vorbedingungen geschaffen worden sind, **um die polnischen Maximalzölle während der Verhandlungen nicht in Kraft treten zu lassen.**

*

Vor einiger Zeit hat sich ein deutsch-polnisches Komitee gebildet, dem auf deutscher wie auf polnischer Seite Vertreter aus Politik und Wirtschaft angehören. Die deutschen Mitglieder dieses Komitees sind u. a.: Dr. Breitscheid, Dr. Cremer, Erkelenz, H. v. Gerlach, Dr. Haslacher, Oberbaurat Heck, Dr. Hilferding, Dr. Hoff, v. Kardorff, Geheimrat Kuenzer, Fürst Lichnowsky, Reichstagspräsident Löbe, Thomas Mann, Otto Nuschke, Geheimrat Dr. Porsch, Dr. v. Prittwitz u. Gaffron, Frhr. v. Richthofen, Generaldirektor Max Schmidt (Hirschberg), Syndikus Schneider (Dresden), Prälat Dr. Schreiber, Dr. Schulte (Breslau), Ministerialdirektor Dr. Spiecker, Dr. Stegerwald, Dr. Stolper, Prälat Ulitzka, Reichskanzler a. D. Wirth und Professor Dr. Julius Wolf. Das Komitee hat sich zur Aufgabe gesetzt, im Sinne einer Ausgleichung der polnisch-deutschen Differenzen zu wirken und vor allem für den Abschluß der Handelsvertragsverhandlungen günstige Stimmung zu schaffen.

*

Ueber die Zusammensetzung der deutschen Delegation, die unter Leitung des früheren Reichsfinanzministers Dr. Hermes die **Wirtschaftsverhandlungen mit Polen** führen soll, wird das Reichskabinett im einzelnen noch beschließen. Die Delegation wird aus sechs oder sieben Mitgliedern bestehen, die aus den beteiligten Ressorts berufen werden. Die preußische Staatsregierung wird ebenfalls in der Delegation vertreten sein, und zwar wird je nach der zu verhandelnden Materie entweder ein Vertreter des Handelsministeriums oder ein Vertreter des Landwirtschaftsministeriums die preußischen Interessen wahrnehmen. Vom Handelsministerium ist Ministerialdirektor Dr. Leeser bestellt worden.

Der Minderheitenblock.

Anschluß der verschiedenen Gruppen.

Herr Senator Hasbach teilte eben telephonisch folgendes mit:

„Am 28. abends ist in Warschau von den Vertretern der nationalen Minderheiten der Beschluß gefaßt worden, nach Ausschreibung der Wahlen den Minderheitenblock zu bilden. Dieser Beschluß ist unterzeichnet für die Ukrainer von dem Führer der „Undo“ Dimitri Lewicki, für die Juden von Grünbaum, für die Weißrussen von Jeremicz, für die Litauer von Dr. Olsejko und für die Deutschen von Hasbach. Am selben Abend haben noch die ostgalizischen ukrainischen Sozialisten Lewicki ihren Beitritt erklärt. Am 29. abends ist die Einigung mit den ukrainischen Sozialisten in Wolhynien unter der Führung von Wasyncuk erfolgt. Desgleichen hat sich am 29., die jüdische Kaufmannspartei für den Block erklärt. Es ist sicher zu erwarten, daß sich nach dem Zustandekommen des Blocks im unmittelbaren Anschluß an die Ausschreibung der Wahlen die bisher abseits stehenden Gruppen für den Block erklären werden.“

Die Sorgen der Nationaldemokraten.

Der „Kurjer Poznański“ bringt folgenden Kommentar zum Block der Minderheiten: „Die Wiederbelebung der Sechzehn ist vollführt. Die Regierungspolitik, die darauf beruht, den Belangen der nationalen Minderheiten nachzukommen, hat eine starke Niederlage (!) davongetragen. Die Minderheiten haben alles gern angenommen, um dann so zu verfahren, wie es ihnen am besten schien. Die Sanierungspresse und sogar Regierungsparteien haben in ihren Entschließungen diese Aktion als antistaatlich bezeichnet. Bis vor kurzem hatten die kleinpolnischen Sanierungskreise ernstlich damit gerechnet, daß sie bei den Wahlen mit den Vertretern der ukrainischen Nationalisten, die heute im Block stehen, Hand in Hand würden gehen können. Dem Minderheitenblock sind alle diejenigen Organisationen beigetreten, die die Monatsschrift „Natio“ herausgeben, welche den Fragen der nationalen Minderheiten in Polen gewidmet ist. Diese Schrift, die für das Ausland bestimmt ist, erscheint in deutscher, polnischer französischer und englischer Sprache. Das Redaktionskomitee setzt sich aus Vertretern der Juden (Grünbaum), der Weißrussen (Jeremicz), der Ukrainer (Łysiak), der Deutschen (Hasbach) und der Litauer (Olsejko) zusammen. Sie alle sind zu Vätern des Blockes geworden. Zwischen der früheren Sechzehn aus dem Jahre 1922 und dem gegenwärtigen Blocke bestehen gewisse Unterschiede. Der Block umfaßt nämlich gegenwärtig nicht den breiten Kreis, den er damals umfaßte. (?) Damals gehörten dem Block der Sechzehn sämtliche Gruppen an. Gingen doch aus dieser Liste auch kommunistische Mitglieder hervor, ferner diejenigen Ukrainer, die dann einen besonderen sozialistischen Klub bildeten. Nur die jüdischen Linksfraktionen gehörten dem vorigen Blocke nicht an. Was die Deutschen betrifft, so sind die deutschen Sozialisten viel zu diszipliniert, als daß sie sich nicht der allgemeinen Direktive fügen sollten. Sie sind es auch gewesen, die alle Kombinationen der Juden und Ruthenen über die Bildung eines sozialistischen Blocks der nationalen Minderheiten durchkreuzt haben. Der Litauer sind nicht viele in Polen. Es ist höchst bedeutsam, daß der Hauptorganisator des Blockes, Herr Grünbaum, sie hinzugezogen hat. Vor fünf Jahren hatten die Russen Anteil an dem Blocke. Ihre Vertreter waren: Abg. Serebriennikow und der Senator Kasperowicz. Heute sind die Russen zu den Block-Kombinationen nicht hinzugezogen worden, obwohl ihrer mehr in Polen sind als Litauer. Dieser Tausch der Russen in Litauer ist beachtenswert. Die Weißrussen, die vor fünf Jahren geschlossen auftraten, sind heute zersplittert.

Die kommunistischen Gruppen der „Hromada“ vom Zeichen eines Taraszkiewicz werden entweder selbständig vorgehen, oder in irgendeinem Blocke radikaler Elemente beim Minderheitenblocke bleiben: die Jeremicz-Gruppe und die christlich-demokratische Gruppe des Geistlichen Stankiewicz, der sich übrigens, weil es der Erzbischof Jalbrzykowski nicht wünscht, daß Geistliche kandidieren, von den Wahlen zurückzieht. Was die Ukrainer betrifft, so wird ihre stärkste Gruppe, die ukrainisch-nationale „Objednienie“, mit im Block sein. Außerhalb des Blockes bleiben der polnisch orientierte Narodowy Sojuc des Dr. Danilowicz, der im Karpathengebiet in den Massen eine große Stütze hat, ferner die altruthenischen Gruppen. Nun die Juden. Außerhalb des Blockes bleiben nicht nur radikale Gruppen, wie der Bund und die Poale-Zion, sondern auch die orthodoxe Aguda, und man weiß nicht, wie sich die Kaufleute verhalten werden. Was die kleinpolnischen Juden anlangt, die sich in der schwierigsten Lage befinden und fortwährend zwischen Polen und Ukrainern zu wählen haben, — so sind sie bei den früheren Wahlen selbständig vorgegangen und werden wohl auch jetzt mit einer eigenen Liste zu den Wahlurnen schreiten. Die jüdischen Kaufleute sind noch unentschlossen, möchten wohl dem Blocke beitreten, aber werden noch durch opportunistische Rücksichten vor einer Entscheidung zurückgehalten. So steht es im Augenblick mit der Konstellation des Minderheitenblocks. Seine Schwächung durch das Fernbleiben einzelner Gruppen wird durch die Teilnahme der kleinpolnischen Ukrainer, die sich vor fünf Jahren der Abstimmung erhielten, da sie die Zugehörigkeit Ostgaliziens zu Polen nicht anerkannten, bei den gegenwärtigen Wahlen in verstärkendem Sinne ausgeglichen. Heute nehmen sie tätigen Anteil und wir dürfen nicht vergessen, daß die Ukrainer große organisatorische Fähigkeiten besitzen, die durch die Deutschen ausgebildet worden sind.“

*

Auf den Minderheitenblock kommen wir noch ausführlich in der Sonntagsausgabe zurück.

Ein polnisches Heim in Berlin.

Berlin, 30. November. Am Sonntag wurde das polnische Heim in der Alexanderstraße 28 seiner Bestimmung übergeben. An der Eröffnungsfeier, die nach einem Gottesdienst in der Piuskirche stattfand, nahmen über 600 Personen teil. Das polnische Heim, das sich aus 14 Räumlichkeiten zusammensetzt, die für eine Volksuniversität, die Bibliothek, eine Kinderbewahranstalt, das Archiv, für den Versammlungssaal usw. bestimmt sind, entstand auf die Initiative des Referenten für Kulturwesen beim polnischen Konsulat, Dykowski.

*

Wir gratulieren der polnischen Minderheit in Berlin zu ihrem neuen Heim und freuen uns, daß ein Beamter des polnischen Konsulats die Gründung des Heims so tatkräftig unterstützen konnte. Dabei können wir allerdings die kleine Anfrage an den „Kurjer Poznański“ nicht unterdrücken: welches Gift seine Tintenfässer und Farbenkästen wohl verspritzen würden, wenn sich der gleiche Fall in Posen ereignete. Würde man nur die Abberufung des deutschen Konsulatsbeamten mit der analogen Initiative verlangen? Oder auch die Liquidation des Heims?

Wir gratulieren den Polen Berlins. wir gratulieren!...

Die monarchistische Bewegung in Posen.

Große Versammlung in Wollstein.

Posen, 30. November. (A. W.) Das Grenzstädtchen Wollstein war gestern der Schauplatz einer erhebenden patriotischen Kundgebung aus Anlaß einer unter dem Vorsitz des Generals Raszewski abgehaltenen Tagung der „Monarchistischen Allständischen Organisation“. An der Versammlund und Kundgebung nahm eine zweitausendköpfige Menge der umliegenden Ortschaften, Vertreter der Geistlichkeit und der Landwirte teil. Nach der Versammlung, in der unter Entschließungen mit großer Begeisterung eine Huldigungsdepesche beschlossen wurde, fand ein eindrucksvoller Umzug zum Grabmal der großpolnischen Aufständischen statt, wo ein Kranz niedergelegt wurde. Eine Ansprache hielt der Generalsekretär der M. O. W. (Monarchistyczna Organizacja Wszechstanowa), Przyborowski.

Die Deutschen, die größten Feinde Polens.

Ein Gerichtsurteil

Die „Deutsche Rundschau“ in Bromberg schreibt:

„Ein Spionageprozeß gelangte am Sonnabend vor der verstärkten ersten Strafkammer des Bezirksgerichts zur Verhandlung. Angeklagt war der Kaufmann Onufry Kwaśniewski aus Danzig, der sich seit dem 15. April d. Js. hier in Untersuchungshaft befindet. K. ist des Verrats militärischer Geheimnisse beschuldigt. Die Verhandlung führte als Vorsitzender Bezirksrichter Radlowski, die Anklage vertrat Staatsanwalt Metelski. Als Offizialverteidiger fungierte ein Gerichtsapplikant. Noch vor der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses wurde die gesamte Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatssicherheit ausgeschlossen. Nach mehrstündiger Verhandlung beantragte der Staatsanwalt, den Angeklagten mit vier Jahren Zuchthaus zu bestrafen. Das Urteil lautete auf drei Jahre Zuchthaus.

Bei der Begründung des Urteils führte der Vorsitzende folgendes aus: Auf Grund der durchgeführten Verhandlung sei erwiesen, daß das Verbrechen, das der Angeklagte verübte, auf schmutziger und gewinnsüchtiger Grundlage beruhte. **Der Angeklagte, obzwar Pole, lebte lieber in Danzig bei Polens größten Feinden, den Deutschen,** und in diesem Mittelpunkt begann seine schändliche Aktion gegen sein Vaterland. Er wollte mit den schmutzigsten Mitteln Gift in Polens Staatskörper legen. Er wußte auch sehr gut, was für schädliche Folgen seine Handlungsweise zeitigen mußte. Dem Angeklagten wurden keine mildernden Umstände zugebilligt; da er aber nicht vorbestraft ist, gelangte keine höhere Strafe zur Anwendung. —

Wer das Gesetz übertritt, soll des Gesetzes Strenge fühlen, und wenn das Verbrechen eine schmutzige und gewinnsüchtige Grundlage verrät, sollten mildernde Umstände ausgeschlossen sein. Insoweit mag die Urteilsbegründung richtig sein. Eigenartig berührt uns nur der durch fetten Satz markierte Ausspruch, der zu gewissen politischen Ueberlegungen Veranlassung gibt. War etwa der verewigte Stanisław Przybyszewski kein guter Pole, weil er eine Zeitlang in Danzig und noch länger in Berlin lebte? Weil er die Deutschen gern mochte und sogar in ihrer Sprache Dichtungen schrieb? Sind die Auslandspolen mit Mißtrauen zu betrachten, wenn sie unter „Polens größten Feinden“ ihr Heim aufschlagen? Dann hätte unsere Regierung nicht erst gestern die Konvention über die Saisonarbeiter unterzeichnen sollen. Wir Auslandsdeutschen glauben gerade dort in Ehren zu stehen, wo man uns feindlich gegenübertritt.

Wir haben unlängst unser Totenfest gefeiert und dabei der Hunderttausende von deutschen Brüdern gedacht, die Warschau vom Zaren befreit und das gesamte Staatsgebiet des von deutschen Kaisern proklamierten Neu-Polens vor dem Bolschewismus bewahrt haben. Wir glauben nicht, daß die Geschichte dieses Blutopfer vergißt, dem sich — nicht nur in unserem Teilgebiet — gewisse Verdienste der deutschen Nation um die Hebung der polnischen Volks- und Landeskultur in den letzten Jahrhunderten würdig an die Seite stellen, — wir glauben nicht, daß die Geschichte in ihrem Urteilsspruch gerade uns Deutsche als „Polens größte Feinde“ bezeichnen wird.

Wir bedauern, in Wahrung der berechtigten Interessen unseres Volkstums diese kritischen Bemerkungen nicht unterdrücken zu dürfen, und wir bedauern dies um so mehr, als von uns, einem gerechtdenkenden und ordnungsliebenden Volk dieses Staates, der Richterstand und seine politische Unbefangenheit besonders hoch eingeschätzt werden.“

Republik Polen.

Ein Geschenk für den Marschall Piłsudski.

Warschau 30. November. (A. W) Als Nachfolger der populären Fuchsstute (der „Kasztanka“) des Marschalls Piłsudski, auf der der Marschall bekanntlich 1914 in den Krieg zog, und die in der vergangenen Woche verschied, hat ein Landwirt aus Kleinpolen, Fürst Sanguszko, dem Marschall einen arabischen Hengst zum Geschenk gemacht. Der Hengst wird in den Ställen des 1. Chevauxlegersregiments untergebracht. Fürst Sanguszko ist in Warschau eingetroffen, um persönlich bei Piłsudski vorzusprechen.

Ein ehemaliger Abgeordneter verhaftet.

Warschau 1. Dezember. (A. W.) Der frühere Abgeordnete Dymowski ist gestern verhaftet worden. Seine Verhaftung erfolgte in der ul. Marszałkowska. Ihm wird u. a. die Ausstellung ungedeckter Schecks als Präses der Bank Narodny zur Last gelegt. Die Staatsanwaltsbehörden hatten sich wiederholt an den Sejm um die Auslieferung des Abgeordneten Dymowski gewandt, aber ohne Erfolg. Die jetzige Verhaftung geschieht infolge Erlöschens des Sejmmandats.

Eine neue Partei.

Nach einer Meldung des „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ hat in Wilna eine Delegiertenversammlung der Wojwodschaftsbezirke von Wilna und Nowogródek folgender Parteien: Wyzwolenie, Bauernpartei, Verband der kleinen Landwirte und weißrussisch-radikale Volkspartei, stattgefunden. Den Vorsitz der Beratungen führte Rechtsanwalt Raczkiewicz von der Wyzwolenie. Nach langen Debatten wurde eine Entschließung angenommen, die dahin lautet, daß die oben angeführten Parteien die Bildung einer neuen Volkspartei unter dem Namen „Zjednoczenie“ beschließen. An der Spitze der neuen Partei steht ein Vorstand, der sich aus 25 Personen zusammensetzt. Zum Vorsitzenden wurde der Rechtsanwalt Abramowicz gewählt.

Ein Prozeß.

Die Hauptverhandlung gegen die weißrussische „Hromada“, die Anfang Februar beginnen soll, wird jetzt eifrig vorbereitet. Im Hinblick auf die große Zahl der Angeklagten und Zeugen (400 bzw. 1000) wird es sich hier um einen der größten Prozesse in Polen handeln.

Ein Wahlblock.

Gestern abend fanden Konferenzen zwischen der Wyzwolenie und der P. P. S. über die Bildung eines Wahlblocks statt. Obwohl die Konferenz zu keinem endgültigen Abschluß führte, hat sie doch zu einer Klärung der Lage beigetragen.

Beschlagnahmt.

Die gestrige Nummer des „Robotnik“ ist wegen eines Artikels beschlagnahmt worden, der die Wirtschaftspolitik der Regierung und ihre Folgen besprach.

Protestschritt Trampczyński undRatajs.

Infolge der Verfügung, die nach Auflösung der gesetzgebenden Kammern den Mitgliedern des Präsidiums, des Sejm und des Senats die weitere Benutzung der Eisenbahn-Freikarten absprach (obwohl im Einklang mit den Bestimmungen der Verfassung die Präsidien die Pflicht haben noch bis zu den Neuwahlen zu amtieren), hat der Senatsmarschall Trampczyński an den Minister Romocki einen Brief gerichtet, der unter Berufung auf die betreffenden Artikel der Verfassung darauf hinweist, daß die Verfügung nicht zu Recht stehe. Der Sejmmarschall Rataj hat einen ähnlichen Schritt getan.

Echo der Pressekonferenz. Dank der polnischen Landesausstellung an die Herrn Pressvertreter.

Die Direktion der polnischen Landesausstellung veröffentlicht in der polnischen Tagespresse ein Dankschreiben an die Journalisten, die an der neulich in Posen abgehaltenen Pressekonferenz teilgenommen haben.

In dem Schreiben werden besonders die ausländischen und fremdsprachigen Gäste erwähnt, deren Loyalität und Interesse für das große polnische Nationalwerk anerkennend hervorgehoben wird.

Die Opfer der Ueberschwemmung in Marokko.

Paris, 1. Dezember. (R.) **Wie „Havas“ aus Marseille berichtet, hat der aus Marokko zurückgekehrte ehemalige Generalgouverneur von Algerien, Violette, erklärt, die Verwüstungen infolge der Ueberschwemmungskatastrophe könnten auf 600 Millionen Franks geschätzt werden. Die Zahl der der Katastrophe zum Opfer gefallenen Europäer konnte nach den letzten ihm zur Verfügung stehenden Nachrichten mit 250 angegeben werden. Was die Zahl der getöteten Eingeborenen betreffe, so sei die Schätzung sehr schwer, aber man greife mit 2000 bis 2500 wohl nicht zu hoch, da sich die Katastrophe über ein Gebiet von 2500 Quadratkilometern erstrecke.**

Russische Replik.

Die gestern Tschitscherin ausgehändigte polnische Rundnote wird zwar von der „Prawda“ nicht vollkommen günstig beurteilt, scheint aber die politischen Kreise einigermaßen beruhigt zu haben, die durch rechtzeitigen Alarm Gewaltmaßnahmen Polens gegen Litauen abgewandt zu haben glauben. Die „Prawda“ begrüßt den ersten Teil der polnischen Note als kategorische Erklärung der polnischen Regierung, von einer Bedrohung der litauischen Unabhängigkeit könne keine Rede sein, meint aber, daß die Erklärung erst dannn glaubwürdig wäre, wenn die polnische Taktik geändert und Abenteurer wie Pletschkaitis und Zeligowski lahmgelegt würden. Der weitere Teil der Note, der die Beilegung des Gegensatzes durch Verzicht Litauens auf Wilna verlange, biete keine Aussicht auf friedliche Beilegung des polnisch-litauischen Streits. Niemand werde Litauen empfehlen, den Kriegszustand gegenüber Polen aufrechtzuerhalten, weil dadurch fortgesetzte Unruhe und ständige Gefahr in die internationale Lage gebracht werde. Trotzdem brauche Litauen auf Wilna keineswegs zu verzichten; auch der Rätebund habe Rumänien gegenüber zwar niemals den Kriegszustand erklärt, aber doch auch niemals den Raub Beßarabiens anerkannt. Die polnische Note bezwecke offenbar, die übrigen Mächte zu einem Druck auf Litauen anzuregen, damit dieses auf Wilna verzichte. Nur durch direkte Verständigung zwischen Polen und Litauen könne aber die Angelegenheit entschieden werden. Die polnische Note verlege den Schwerpunkt auf neue Methoden der Nötigung und stelle eine Fortsetzung der Gefahr dar.“

Vandervelde ist besorgt.

Vandervelde hat heute morgen im Generalrat der belgischen Arbeiterpartei eine große Rede zur politischen Lage gehalten, die insofern reizvoll ist, als er sich damit zum erstenmal wieder als freier Politiker hören läßt. Er sagte etwa folgendes:

Selbst wenn Belgien noch im Völkerbund säße, so würde seine Rolle kaum von Bedeutung sein. In den folgenden Monaten müsse man hauptsächlich versuchen, die Politik von Locarno zu verteidigen, nicht aber sie zu entwickeln. Die internationale Lage sei äußerst trüb. Es sei ein beunruhigendes Zeichen, daß in einem Zwischenraum von acht Tagen Frankreich ein Abkommen mit Südslawien geschlossen und Italien darauf mit seinem albanischen Vertrag geantwortet habe. Die Rüstungen, die in Italien und Südslawien vorgenommen würden, seien gleichfalls eine schwere Drohung. Ohne Zweifel hätten Frankreich, Italien und Deutschland es nicht nötig, sich um des Friedens willen zu Gendarmen Europas zu machen, aber die Lage könne sich sehr schnell ändern. Die sozialistische Internationale müsse ihre Versuche, den Frieden zwischen den Völkern zu erhalten, vervielfältigen. Heute, wo Rußland durch den Kapitalismus überall angegriffen werde, müsse man es trotz aller Vorwürfe, die man seinen Diktatoren machen könne, verteidigen. Er glaube allerdings nicht daran, daß sich die kapitalistischen und imperialistischen Mächte gegen Rußland vereinigen würden, aber sie würden alles mögliche versuchen, um ihm die Lebensmittelzufuhr abzuschneiden und ihm überall neue Schwierigkeiten zu bereiten, und wenn jetzt die Russen unterliegen sollten, so würde das kein Sieg für die Demokratie sein, sondern ein großes Unglück. Er selbst würde zwar den Sturz der Räte mit Freude begrüßen, wenn sie von einer sozialistischen Regierung abgelöst würden, aber wenn an ihrer Stelle der Sieg der Kapitalisten komme, dann würde das Unglück noch viel größer sein. Zur innern Lage Belgiens führte Vandervelde noch aus, daß es jetzt um die Entscheidung gehe, ob in Belgien die Finanzleute oder die Arbeiter herrschen sollten. Wie in Italien oder Litauen bestehe die Gefahr eines faszistischen Gewaltstreichs.

Die harte Nuß.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet zu der Krise zwischen Polen und Litauen, daß man in den hiesigen Amtskreisen einstweilen keine Zwischenfälle befürchte und auch die Regierung von Woldemaras nicht für so gefährdet ansehe, wie es die Nachrichten aus Kowno glauben machen wollten. Als Beweis für diese Auffassung könne dienen, daß die britische Regierung in den letzten Wochen die Anregung abgelehnt habe, einen diplomatischen Schritt in Kowno und Warschau mit anderen Mächten gemeinsam zu unternehmen. Sie habe es für besser gehalten zu warten, bis der Völkerbund sich mit der Angelegenheit beschäftigen könne. Dieser werde allerdings eine harte Nuß zu knacken haben, nachdem die Frage von Wilna in aller Form auf seine Tagesordnung gesetzt worden sei. So sehr der Kriegszustand zu beklagen sei, den Litauen gegenüber Polen aufrechterhalte, so wenig könne man auf der anderen Seite von einer litauischen Regierung erwarten, daß sie förmlich und endgültig auf Wilna Verzicht leiste. Die beste Lösung würde in einem großzügigen Ausgleich liegen, aber es sei schwer abzusehen, wie ein solcher bei der Stimmung der beiden Parteien und den verschiedenen Interessen der Staaten, die hinter ihnen stünden, gefunden werden könne.

Ein großes Hindernis für das Friedenswerk, das der Völkerbund versuchen wolle, liege in dem Umstand, daß ausgerechnet ein Chinese diesmal die Verhandlungen leiten werde, das heißt ein Mann, der weder Erfahrung noch Ansehen besitze.

Freitag, 2. Dezember 1927. Posener Tageblatt. Beilage zu Nr. 275.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 1. Dezember.

Der Himmel im Dezember.

Wenn sich die Welt in Finsternis hüllt, erwacht der leuchtende Weihnachtsstern, der einst über Bethlehem strahlte. Es war sicher ein guter Gedanke, das Lichterfest in die Zeit der tiefsten Finsternis zu legen. Erst 7 Uhr 41 Minuten erscheint am 1. Dezember die Sonne, um wieder 3 Uhr 56 Minuten unterzugehen. Am 18. Dezember geht das Tagesgestirn um 8 Uhr auf, um bereits 3 Uhr 53 Minuten zu verschwinden. Am 31. Dezember hebt sich die Sonne um 8 Uhr 5 Minuten über den Horizont, um 4 Uhr 1 Minute unterzugehen. Unsere Lichtspenderin tritt am 22. Dezember 9 Uhr abends in das Zeichen des Steinbocks, hat um Mittag den größten Abstand vom Scheitelpunkte und bringt den kürzesten Tag hervor: Der Winter beginnt! Die Erde allerdings strömt noch immer so viel aufgespeicherte Wärme aus, daß die kälteste Zeit später eintritt — seltene Ausnahmen abgerechnet. Erst der Januar ist der eigentliche Wintermonat; in vielen Gegenden tritt die größte Kälte durchschnittlich in der Zeit vom 10. Januar bis 10. Februar auf. Der Mond wechselt im Dezember nicht vier-, sondern fünfmal. Und zwar zeigt er am 2. erstes Viertel, am 8. Vollmond, am 16. letztes Viertel, am 24. Neumond und am 31. wieder erstes Viertel. Ueber die Erscheinungen der Planeten ist zu sagen: Der Merkur geht zu Beginn des Monats knapp 2 Stunden, Ende des Monats um noch 9 Min. vor der Sonne auf. Am 9. steht er knapp über dem Mars um 7 Uhr morgens im Süd-Osten im Sternbild der Waage. Die Venus geht zu Beginn 4½ Stunden, Ende des Monats knapp 3¾ Stunden vor der Sonne auf. Mitte des Monats steht sie 6 Uhr morgens 20 Grad hoch im Süd-Osten im Sternbild der Jungfrau. Der Mars geht zu Beginn des Monats 22 Minuten, Ende des Monats 1 Stunde 10 Minuten vor der Sonne auf. Am 26. d. Mts. steht er 1¾ Grad südlich vom Saturn im Sternbild des Schlangenträgers. Der Jupiter geht Mitte des Monats reichlich 8 Stunden nach der Sonne unter. Er steht dann 7 Uhr abends 35 Grad hoch im Süden in den Fischen. Der Saturn geht Mitte des Monats eine Stunde vor der Sonne auf.

Die landwirtschaftlichen Tarifverhandlungen abgebrochen.

Die seit einiger Zeit unter dem Vorsitz des Herrn Arbeitsinspektors, Ingenieur Zagrodzki in Thorn geführten Einigungsverhandlungen über den Tarifkontrakt für das neue Arbeitsjahr, haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. Sie mußten am 30. November abgebrochen werden. Aus diesem Grunde haben die Arbeitgeberverbände beim Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge, mit der dringenden Bitte um Beschleunigung, ein Schiedsgericht beantragt. Ungeachtet dessen sollen jedoch noch vor dem Zusammentritt des Schiedsgerichts neue Verhandlungen zwecks Einigung angebahnt werden, deren weiteren Verlauf man vorläufig noch abwarten muß.

Ortsgruppe Posen des Verbandes für Handel und Gewerbe.

Am Dienstag dieser Woche abends fand in der Loge eine Versammlung der Ortsgruppe Posen des Verbandes für Handel und Gewerbe e. V. statt, die von rd. 150 Teilnehmern besucht war.

Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden der Ortsgruppe Posen geleitet, der zunächst die Teilnehmer, sowie die eingeladenen Gäste herzlich begrüßte und darauf einen Ueberblick über Ziele und Zwecke des Verbandes für Handel und Gewerbe gab.

Hieran schloß sich ein vom Verbandsgeschäftsführer erteilter Geschäftsbericht über die geleistete Arbeit seit der Gründung des Verbandes. Wie aus dem Bericht hervorgeht, hat der Verband in 39 Städten eigene Ortsgruppen gegründet mit einer Gesamtmitgliederzahl von 1600. Die zahlenmäßig stärkste Ortsgruppe des Verbandes ist naturgemäß die Ortsgruppe Posen, die heute rd. 275 Mitglieder zählt und damit der stärkste Lokalverein am Platze ist. Es wurde dann über die Tätigkeit der verschiedenen Abteilungen des Verbandes berichtet, im besonderen über die Abteilungen Steuerberatung, Rechtsberatung, Auskunftei und Stellenvermittlung. — Die Zeitschrift des Verbandes, die seit dem 1. Mai 1926 zweimal monatlich erscheint, wird allen Mitgliedern frei geliefert. Die Sterbekasse des Verbandes zahlt bei sehr kleinen Beiträgen ein Sterbegeld, das den Hinterbliebenen die Ausrichtung des Begräbnisses ermöglicht oder für sie eine kleine Hilfe in der ersten Not bedeutet. — Der Ausschuß für Kredithilfe hat in vielen Fällen Mitgliedern aus drückender Not helfen können. Zum Schluß des Berichts wird auf die großen Aufgaben hingewiesen, die dem Verband in Zukunft erwachsen werden, und an das Gemeinschaftsgefühl aller appelliert, die dem Verband noch fernstehen.

Nach dem Geschäftsbericht erhielt Rektor Gutsche das Wort, der über das Thema „Die deutsche Schule in Polen", im besonderen über das neue polnische Schulgesetz in seiner Auswirkung auf die deutsche Minderheitsschule sprach. Die Ausführungen des Redners fanden allseitiges Interesse und dankbare Aufnahme.

„Der Seewolf"

so heißt unser neuer Roman, den wir erwerben konnten und der aus der Feder des in letzter Zeit so berühmt gewordenen

Jack London

stammt. Jack London ist ein Schriftsteller, der unter unerhört spannenden und außerordentlich fesselnden Abenteuern um die Welt reist und dessen Erlebnisse zu starkem, lebendigem Nachhall führen. Jack London ist sehr jung gestorben und war eine der größten Hoffnungen Amerikas. Er ist nach dem Kriege in Deutschland der Schriftsteller geworden, der von jedem gelesen werden kann und der doch einen hohen Wert besitzt. Der „Seewolf" ist eines der spannendsten Werke und dürfte in den Kreisen unserer Leser lebhaften Beifall finden.

Es folgte dann ein Vortrag des Rechtsanwalts Helbig-Posen über das Thema „Der Wechsel und Scheck und ihre Bedeutung im kaufmännischen Leben", der in klarer und eingehender Weise das Thema behandelte. Der Vortrag schloß mit dem Worte eines bedeutenden Volkswirtschaftlers, der zur Kennzeichnung und zur Auseinanderhaltung der beiden Begriffe erklärte: "Wer einen Wechsel ausstellt, braucht Geld, wer einen Scheck ausstellt, hat Geld!"

Es schloß sich danach eine allgemeine Aussprache an, in der von einigen Mitgliedern der Verbandsleitung wertvolle Anregungen gegeben wurden, die als Richtlinien für die weitere Arbeit des Verbandes dienen werden.

Schönheitspflege ist einfach.

Bedienen Sie sich dazu der bewährten Nivea-Creme, die das hautpflegende Eucerit enthält. Diesem verdankt sie ihre überraschend wohltuende Wirkung. Röte, Risse, Flecke und sonstige Unschönheiten verschwinden schnell. Nur

Nivea-Creme

Das lebhafte Interesse, mit dem alle Teilnehmer den gebotenen Darlegungen folgten, beweist, wie notwendig und wertvoll die Arbeit des Verbandes auch nach dieser Richtung hin ist. Es ist zu hoffen, daß die Ortsgruppe Posen des Verbandes recht häufig Veranstaltungen dieser Art wiederholt, die bestimmt immer auf das gleiche Interesse stoßen werden wie die vorzüglich gelungene erste Sitzung der Ortsgruppe.

× **Religiöse Vorträge.** D. theol. Kühne von der evangelisch-lutherischen Friedenskirche in Lincoln, Nebraska, Amerika, wird auf einer Europareise auch Polen besuchen. Er hat persönliche Empfehlungsschreiben von Staatssekretär Kellogg, so daß zu hoffen ist, daß er keine Einreiseschwierigkeiten hat. Im Evangelischen Vereinshause wird er von Montag, dem 5., bis Sonnabend, 10. Dezember, um 8 Uhr abends täglich religiöse Vorträge halten, die unter dem Gesamtthema stehen: „Was uns heute not tut." Die Themen der Einzelvorträge werden später bekanntgegeben werden. Es dürfte besonders interessant sein, einen Amerikaner zu den schwebenden religiösen Fragen der Gegenwart zu hören.

× **Posener Bachverein.** Am Tage „Mariä Empfängnis", Donnerstag, den 8. Dezember, nachmittags um 5 Uhr wird, wie aus dem Anzeigenteile ersichtlich ist, Herzogenbergs volkstümliches Weihnachts-Oratorium „Die Geburt Christi" in der hiesigen evangelischen Kreuzkirche aufgeführt; am Sonntag, dem 11. Dezember, nachmittags um 5½ Uhr folgt die gleiche Aufführung in der Lissaer Kreuzkirche. Die Solopartieen singen: Frau Else Daniel aus Lissa (Sopran), Fräulein Lotte Immisch von hier (Mezzo-Sopran), Herr Arno Ströse aus Lissa (Tenor), Herr Direktor Boehmer von hier (Baß). Das Kammer-Orchester stellen Mitglieder vom hiesigen Teatr Wielki; die Orgelbegleitung führt Herr Pastor Lic. Schulz aus Rakwitz aus. Der Vorverkauf der Eintrittskarten (5, 3, 1 zl) beginnt morgen, Freitag, nachmittag in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung.

× **Das Dezemberwetter nach dem „Hundertjährigen".** Nach dem hundertjährigen Kalender soll der Dezember mit zwei kalten Tagen anfangen, dann kommt Schnee bis zum 8. Vom 9. bis 15. soll es kalt sein. Die Tage vom 15. bis 23. bringen wieder Schnee, der bisweilen mit Regen vermischt ist. Dann soll bis Ende beständig gelindes Wetter eintreten.

× **Gewerbescheine kaufen.** Zum Auskauf der Gewerbescheine für das Jahr 1928 teilt die Finanzkammer mit, daß der Termin am 31. Dezember abläuft und keinesfalls verlängert werden wird. Bereits in den ersten Tagen des Januar wird eine genaue Kontrolle aller Handels- und industriellen Unternehmungen durchgeführt werden. Die Finanzkammer macht darauf aufmerksam, daß schon jetzt Gewerbescheine gelöst werden können.

× **Das Diplom der Rechtswissenschaft** mit dem Titel Magister erhielten Zygmunt Łazarewicz aus Graudenz und Ludwik Zielewski aus Jarotschin.

Unterhalte dich gut!

Von Alfred Polgar.

Aus dem soeben erschienenen Skizzenband Alfred Polgars „Ich bin Zeuge" teilen wir hier mit Erlaubnis des Verlags Ernst Rewohlt, Berlin, ein kleines Kapitel mit.

„Natürlich sollst du gehen — was ist das für eine Frage? — Und bleib nur, so lange du willst, Lieber."

Mit so sanften Worten, deren Helligkeit noch von einem Lächeln dahinter, als Reflektor verstärkt wurde, entließ sie ihn für diesen Abend.

Er war schon auf der Treppe, da öffnete sie abermals die Tür, rief liebevoll: „Unterhalte dich gut!"

Ein vorsichtiger Mann wäre daraufhin umgekehrt. Dieser Tollkühne stürmte weiter, hinein in das Glück der Solostunden.

Nachdem er aber deren erste Wonnen genossen hatte, fiel Verstörung über ihn. Es schnitt was sein Inwendiges, als hätte er mit dem Bissen Freiheit, den ihm die Geliebte gegönnt, einen Angelhaken verschluckt. Er fühlte das Zerren der Leine und dachte nach:

„Natürlich sollst du gehen" . . . „natürlich", das hieß, richtig gehört: dir scheint es natürlich, mich allein zu lassen, aber du hast recht, denn es wäre ja wirklich blanke Unnatur von einem Egoisten, wie du einer bist, auch an den andern zu denken. Und zu ergänzen war die Wendung so: natürlich sollst du gehen, da es dir solches Opfer wäre, zu bleiben . . .

Dieses „natürlich" war nur an der äußersten Schicht, für ganz oberflächliche Schmecker, schokoladisiert und gleich darunter nichts als Bitterkeit.

„Sollst du gehen." Das bedeutet: Alle Welt möge nur merken, was du für ein Schurke bist. Häufe nur Verrat auf Verrat, es ist gift so, enthülle dich in deiner Schlechtigkeit.

Der Zusatz aber: „Was ist das für eine Frage?" hieß, gut verstanden: Daß du nicht einen Augenblick zögerst, mir aufs Herz zu treten, wenn ich dir im Wege bin, ist doch keine Frage. Und in die toleranten Worte: „Bleib, so lange du willst, Lieber" war eingewickelt der Schlager: Laß sehen, wie weit deine Niedertracht geht.

Das ganz Gefährliche aber, die gesprochene Sublimatpille, die dreikantig geschliffene Wendung, die Dumdumbosheit war das hinterrückige: Verbringe einen gequälten Abend. Mein Leid stehe zwischen dir und der Freude. Meine Verlassenheit verlasse dich nicht. Meine Träne falle in dein Bier. Und sie versalze dir das Süße. Unterhalte dich gut!

Er stieg tief hinab in den Brunnen der Meditation, wurde abwesend.

„Was hast du?", fragte der Kamerad. „Was beschäftigt dich?"

„Philologisches . . . glaubst du, sie hat sich sehr geärgert, daß ich weggegangen bin?"

„Nein . . . Geärgert natürlich, aber nicht sehr."

„Warum hat sie mir dann nachgerufen: „Unterhalte dich gut!?"

„Das braucht dich nicht zu beunruhigen, das sagen sie immer, wenn man sie zu Hause läßt, alle. Die Meinige sagt es, wenn ich mir die Haare schneiden lasse, sie sagt es, wenn ich zum Zahnarzt gehe, sie würde es noch sagen, wenn man mich zu meiner Hinrichtung abholte. Sie wird mir auf den Grabstein schreiben lassen: „Unterhalte dich gut!"

„Wie erklärst du dir das? Warum die Bosheit? Sie weiß doch, daß ich mich nicht „unterhalten" gehe. Warum tut sie so, als ob sie das glaubte?"

„Das ist keine Bosheit. Das kommt aus dem Instinkt, aus Bezirken unter der Bewußtseinsschwelle. Nämlich, so denk ich mir's: die Frau, deine, wie meine, wie jede, fühlt im Unbewußten, daß Ohne-sie-Sein schon an und für sich Unterhaltung ist."

Das Tor der Glückseligkeit.

Von Emil Ludwig.

Mit uralten Zypressen fängt es wie ein Friedhof an, und wirklich, hier liegt die alte Türkei begraben. Denn hier, wo Konstantin seine Akropolis erbaute, wo viele Kaiser von Ost-Rom blühten und hingingen, haben vom 16. bis ins 19. Jahrhundert die Sultane ihren Sommerpalast errichtet, bis Abdul Medjid hinüber nach dem Bosporus ging und das große Marmorschloß von Dolma Bagdsche baute.

Hier aber ist von Marmorschlössern nichts. Dies ist ein Garten und eine Stätte luftiger Gebilde, aber zuerst ist alles dreimal unsichtbar, alles von vielfachem Mauerwerk umgürtet, denn Mißtrauen und Hang zur Heimlichkeit kennzeichneten immer das Leben der Türken. Durch kolossales Gemäuer, durch Türme und Scharten sind Höfe hier von Höfen abgetrennt, und eben dieser große zweite ist es, der, von italienischen Kreuzgängen umrahmt, von einer Zypressenwaldung verdunkelt, den Eindruck des Begrabenen weckte. Und doch strecken sich schon in diesem zweiten Hof zur Rechten groteske Zeichen davon empor, daß doch ein reiches hingestrecktes Leben in dieser Nähe atmete, denn die neun kleinen kuriosen Schornsteine, die da wie Koksöfen nebeneinanderstehen, gehören zu den neun Küchen, die für den Sultan, für seine Mutter, für Sultaninen, Obereunuchen und alles rauchten, um was sich diese Größen noch gruppieren mochten. Und jetzt, da man einmal von Küchen hört, tauchen Erinnerungen an die Märchen vom Kalifen auf, und nun scheint es schon eher glaubhaft, daß man sich seiner Wohnstatt nähert.

Da steht es schon, das Eingangstor, mit säulenreichem, mächtigem Vordach, Bab-el-Seadet, das Tor der Glückseligkeit, ein bißchen chinesisch und eher heiter als würdevoll, wie es sich für die Glückseligkeit geziemt. Mitten im Tore blinzelt, mit dem fatalen Lächeln dieser Leute, ein alter Eunuch, der es gar nicht mehr nötig hat. Nun sind wir im Serail des Kalifen und unterscheiden vorerst nichts als eine Wirrnis kleiner niedriger Glashäuser und zwischen ihnen die Bläue des Meeres, über dessen beglänzten Spiegel in milder Höhe sich diese Nordostspitze von Stambul erhebt. Hier ist kein Schloß, noch ein System von Schlössern. Mutwillig und regellos hat ein Sultan nach dem andern hier seine luftigen Kioske aufgerichtet.

Neben herrlichen Marmortoren wanken halbbrüchige, eisengestützte, und blinkt an einer Stelle alles von goldenen Lasuren, dort wächst das Moos aus einem schimmligen Dach. Persische Teppiche von nie gesehener Schönheit werden von knalligen modernen Läufern durchquert, und Brokate, wie sie bei uns kein Parvenü auf den Boden zu legen wagte, müssen lackierte Goldsofas tragen. Schmuck ist hier viel, wenig Kultur, Reichtum, nicht Stilgefühl, eine breite wollüstige Wirrnis von allem, was weich ist, bequem und glänzend.

Der „Diwan" bleibt, wie manche andern Teile des Serails, verschlossen. Der Fremde, der auch nur in diese Höfe zu gelangen sich bei den höchsten Stellen sehr bewerben muß, erfährt hier nur, daß in jenem säulenumstandenen Pavillon der Sultan ehedem auf einem ungeheuern Diwan saß, um dort die Botschafter der fremden Mächte zu empfangen. In der Mitte dieses Raumes liegt ein Bassin. Sobald der Empfang begann, fing eine Fontäne an zu spielen, und Zweck und Ursache dieses Brauches sind so weiß wie jene Doppeltüren, die ich vor den Beratungszimmern südafrikanischer Goldmagnaten passieren mußte: jedem Lauscher sollte das Rauschen der Fontäne die Staatsgeheimnisse unhörbar machen, die hier besprochen wurden. (Avis aux diplomés!)

Je weiter man in diesen eingezirkelten Gärten der Meeresbalustrade sich nähert, um so schöner werden die Lustbauten. Von Marmorfassungen ist jede dieser alten, hohen Platanen umgeben, die hier die niedrigen Gebäude schnell überwachsen haben, und im Innern dieser Fassungen, dicht am Stamme, sind kleine Beete angelegt, quadratisch wie der Marmor.

Dort ragt ein kleiner runder Turm auf, drollig vor die Aussicht hingestellt, der Medizinturm, denn da drin, in einem winzigen, halbdunklen Raume, saß der Leibarzt des Sultans und mischte Gifte zur Heilung oder zum Morde. Eine große Truhe steht in einer Nische, sechzehn geschliffene Flaschen bilden in der samtenen Truhe ein Quadrat, jede trägt einen lateinischen Namen, aber die Bücher, die der Doktor studierte, sind alle arabisch, und man blättert zwischen diesen schönen Siegeln mit gläubiger Neugier, als lösten sie, nah bei den tödlichen Giften, das Geheimnis des Lebens.

Dort aber, in dem nächsten Kiosk, dort löst es sich selbst, dort mindestens ist es in solche leichte Schönheit aufgelöst, daß man das Fragen läßt und solche Lebenskunst wie eine Antwort hinnimmt. Es ist, in der Westecke der Terrasse, der Bagdadkiosk, den Sultan Murad IV. um 1640 nach Sieg und Einnahme von Bagdad aufgebaut hat. Auch dieser wirkt von außen als ein Sommerhäuschen; doch Höhe, Material und Kuppel bereiten schon auf ein Besonderes vor. Dies Innere ist ein einziger, kreuzförmig hochgekuppelter, doch kleiner Saal, von dem vier große Nischen mit ungeheuren Diwanen gleichmäßig ausgebaut sind, und vier Pforten führen auf die bedachte Galerie hinaus. Das Licht, nur aus der Kuppel niederfließend, schwebt auf einen olivgrün und rötlich gewirkten Gobelinteppich, auf die schweren und köstlichen Gewebe der Diwane, an den Mauern aber auf alte blaue Majoliken, die diesen ganzen Innenraum überkacheln. Nur unten, bei den Türen, sind sie von braun und weißen Holzintarsien unterbrochen, und wenn die Hand an diesen Wänden hingleitet, fühlt sie die Kühle dieser edlen Kacheln neben der Wärme dieses verschwenderischen Holzes wie den Wechsel der Liebe, die in diesem Lusthaus des Kalifen mit dem ganzen, langsamen Raffinement des Morgenlandes einst gepflogen wurde

Und blickte der Kalif zu solcher Stunde zur Kuppel seiner Glückseligkeit empor, so sah er sie in rötlich-goldenem Muster vom Licht des Nachmittags mild erglänzen. In seinem Rücken büßten Männer und Frauen einen Blick, ein Wort, einen Verdacht mit jeder Form des Todes, zehntausend Sklaven bauten an seinen Plänen vor ihm, zwischen seinen seidenen Frauen, die an der Pforte starrten, seines Winkes harrend, flossen langsam seine Schiffe vorüber, mit Lasten von Gold, mit Kästen von Edelsteinen, die sie auf dem Rücken des Meeres in seine großen Häfen trugen, und tausend Meilen jenseits jener Berge, die drüben Asien verkündeten, hörte sein Reich noch nicht auf.

Träume, ausschweifend von Macht und Gier, von Rache und Lust, konnte noch dieser Kalif, als er vor drei Jahrhunderten dies Lusthaus baute, durch solche Wirklichkeiten überbieten. Und wieder fragt sich der Nachgeborene: Dies ist dahin. Ist es wirklich schade, daß es dahin ist?

(Mit besonderer Genehmigung des Verlages Ernst Rowohlt, Berlin, dem schönen Reisebuche „Am Mittelmeer" von Emil Ludwig entnommen.)

X **Und wieder der Fall Bilażewski.** Wegen der Erschießung seiner beiden Söhne Tadeusz und Zdzisław hatte der Vater, wie der „Dziennik" zu berichten weiß, den Staatspräsidenten um eine Audienz gebeten. Jetzt hat der Bittsteller ein Schreiben erhalten, in dem mitgeteilt wird, daß eine Audienz untunlich sei. Der Staatspräsident hat aber dem Militär-Oberstaatsanwalt empfohlen, Schritte zu tun, um den Fall erneut zu prüfen und zu verhandeln.

X **Einer Gasvergiftung knapp entgangen** ist ein P. K. aus dem Hause Bäckerstraße 8. Er hatte Strümpfe über die Gaslampe zum Trocknen gehängt und sich schlafen gelegt. Durch die Last der Strümpfe öffnete sich der Hahn und das Gas strömte aus. K. wurde in das Stadtkrankenhaus gebracht, wo er nach Anwendung von Rettungsmitteln das Bewußtsein wiedererlangte. Lebensgefahr liegt nicht vor.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Antoni Switoński, wohnhaft Kleine Gerberstr., ein Lastwagen im Werte von 200 zl; einem Antoni Matysiak wohnhaft Plac Nowomiejski (fr. Königsplatz) aus einem Uhrengeschäft, St. Martinstraße 1. eine goldene Damen-Armbanduhr ovalen Formats mit einem Granatstein im Werte von 200 zl; einem Adam Gauka, wohnhaft Schützenstr., ein schwarzer Herrenmantel mit schwarzem Pelzkragen; einer Marianna Szafrańska, wohnhaft in Zgów, Kreis Konin, auf dem Bahnhof in Główno eine Damenhandtasche mit Paß, Gepäckscheinen und 32 zl.

X **Vom Wetter.** Heute, Donnerstag, früh waren bei bewölktem Himmel zwei Grad Wärme.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Donnerstag, früh + 0.92 Meter gegen + 0.72 Meter am Mittwoch früh.

X **Nachtdienst der Aerzte:** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ulica Pocztowa 30 (fr. Friedrichstr.), Telephon 5555, erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken** vom 26. November bis 2. Dezbr. Altstadt: St. Petri-Apotheke, Półwiejska 1 (fr. Halbdorfstraße), Weiße Adler-Apotheke, Stary Rynek 41 (fr. Alter Markt), St. Martin-Apotheke, Fr. Ratajczaka 12 (fr. Ritterstraße); Jersitz: Mickiewicza-Apotheke, ul. Mickiewicza 22 (fr. Hohenzollernstraße); Lazarus: St. Lazarus-Apotheke, ul. Strusia 9 (fr. Parkstraße); Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96 (fr. Kronprinzenstr.).

X **Posener Rundfunkprogramm** für Freitag, den 2. Dezember. 12.45—14: Konzert. 13: In den Pausen: Getreidebörse. 14: Effektenbörse. 17.45—19: Humor und Lied. 19.10—19.30: Funkplauderei. 19.30—19.55: Die psychologischen Grundlagen der Nationalsprache. 19.55—20.10: Wirtschaftsnachrichten. 20.15—22.30: Konzertübertragung aus der Warschauer Philharmonie.

Gottesdienst-Ordnung für die deutschen Katholiken.

Vom 3. bis 10. Dezember.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag, 7½ Uhr: Beichtgelegenheit, 9 Uhr: Predigt und Amt (Sammlung für die Armen); 3 Uhr: Rosenkranz, Predigt und hl. Segen; 4½ Uhr: Sitzung des Verbandes deutscher Katholiken in der Grabenloge. — Montag, 7 Uhr: Gesellenverein. — Mittwoch, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Donnerstag (Mariä Empfängnis), 7½ Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt mit Generalkommunion des Frauenbundes; 3 Uhr: Deutsche Vesper und hl. Segen; 4 Uhr: Andacht des lebendigen Rosenkranzes; 4½ Uhr: Sitzung des Marienvereins.

* **Schwersenz,** 29. November. Vergangene Nacht wurde das Rudolf und Viktoria Gustsche Ehepaar in Nabowice das Opfer einer Kohlengasvergiftung. Der 60jährige Gust war bei Auffindung schon tot, die um einige Jahre ältere Ehefrau gab noch Lebenszeichen von sich, doch ist nicht viel Hoffnung auf Erhaltung ihres Lebens vorhanden.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 30. November. Große Betrügereien hat sich der Handlungsgehilfe Izahwa Berra Hausling, der bei einer hiesigen Konfektionsfirma angestellt war, zuschulden kommen lassen. Nicht weniger als 700 Hemden hat er gestohlen und 350 zl unterschlagen und ist mit seiner Beute nach Danzig geflüchtet. Da mußte er nun feststellen, daß die Polizei recht tüchtig ist; er wurde nach kurzem Aufenthalt verhaftet und den Gerichtsbehörden übergeben.

* **Czarnikau,** 29. November. Vor einigen Tagen hatten in der Nähe von Czarnikau einige Flöße festgemacht, von denen eins plötzlich auseinanderfiel. Die Hütte der Flissaken sank ins Wasser; die Männer versuchten schwimmend das Ufer zu erreichen, wobei jedoch einer ertrank.

* **Filehne,** 30. November. In einer der letzten Nächte hörte ein Gastwirt in Kamienchen in später Abendstunde auf dem Bodenraum ein verdächtiges Poltern. Als er sich nun bewaffnet auf den Boden begab, sah er einen Einbrecher zum Giebelfenster herausspringen. Einen Sack Hafer, den er schon heruntergeworfen hatte, ließ er im Stich und konnte in der Dunkelheit unerkannt entkommen.

S. **Rogasen,** 30. November. Ein von der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft veranstalteter Kochkursus fand nach einer Dauer von 12 Wochen am Freitag sein Ende. Um weiteren Kreisen Gelegenheit zu geben, sich ein Bild von den Leistungen eines solchen Kursus zu machen, war eine Ausstellung veranstaltet worden, in der die beim Kursus angefertigten Handarbeiten sowie Proben von 44 Sorten Gebäck (hierunter 21 Torten) zu sehen waren. Die sehr zahlreichen Besucher konnten sich davon überzeugen, daß die Kursistinnen sehr fleißig gewesen sind und Anerkennenswertes geleistet haben. Um die ausgestellten Kuchen ihrer Bestimmung zuzuführen, fand nachmittags im Hotel Polski eine Kaffeetafel statt, zu der die Kursistinnen ihre Angehörigen usw. geladen hatten, wobei die über 200 Personen den Erzeugnissen alle Ehre antaten. Bei dieser Gelegenheit wurde nach einer Ansprache jeder der Teilnehmerinnen an diesem 10. Rogasener Kochkursus ein Aufschnittbrettchen mit entsprechender Aufschrift als Andenken vom Bezirksgeschäftsführer überreicht. Abends veranstaltete der Kursus im Zentralhotel Aufführungen, bei denen der Besuch recht gut war, aus denen eine reizende Gesangsszene: „Das Wetterhäuschen" besonders hervorgehoben zu werden verdient. Hieran schloß sich Tanz mit verschiedenen Ueberraschungen.

pz. **Rogasen,** 27. November. Zwei Goldene Hochzeiten in einer Woche! Das kommt in einer Kirchengemeinde gewiß nicht oft vor. Schmiedemeister Klingbeil und seine Gattin feierten, umgeben von ihren Kindern, am 22. November ihr Jubiläum in der hiesigen erneuerten Kirche. Der frühere Gepäckträger Martin und seine Frau haben die Feier am 26. November in ihrem Hause, ebenfalls umgeben von ihren Kindern, begangen. Beiden Jubelpaaren überreichte der Pastor das Gedenkblatt und das Glückwunschschreiben des evangelischen Konsistoriums und namens der Kirchengemeinde die Jubiläumsbibel der Stuttgarter Bibelgesellschaft.

rj. **Schwarzenau,** 28. November. Der Jahrmarkt am Dienstag wurde durch die heftige Kälte sehr ungünstig beeinträchtigt. Der Auftrieb an Vieh und Pferden war derartig gering, daß von einem Handel in den genannten Tiergattungen gar keine Rede sein kann. Nur die Händler mit warmem Unterzeug und sonstigen wärmenden Warengegenständen waren mit ihren Einnahmen zufrieden. — Hier wurde ein Bankgeschäft unter der Firma „Bank Ludowy" eröffnet. — Zum Vertreter des kürzlich verstorbenen Bürgermeisters Gebel ist der Apothekenbesitzer Plawiński ernannt worden. — Gegenwärtig findet hier eine Maß- und Gewichtsrevision statt. — Der Schmied Nowicki von hier wurde abends auf dem Wege von Gnesen hierher von zwei Kerlen, die aus dem Walde bei Zydowo herauskamen, überfallen. In dem Handgemenge raubten die Diebe nur ein neues Pumpenrohr. — Nachdem der hier seit einigen Jahren praktizierende Arzt Dr. Manewski seine Praxis nach Gnesen verlegt hat, ist zurzeit unser Städtchen ohne Arzt.

* **Tremessen,** 29. November. In den letzten Tagen der vergangenen Woche ereignete sich auf den Feldern zwischen Cytrynowo und Folusz eine das Blut erstarren machende Katastrophe. Ein Flugzeug stürzte infolge eines Maschinendefektes mit schwindelerregender Schnelligkeit ab und wurde vollständig zertrümmert. Unter den Trümmern des abgestürzten Flugzeugs fand man die Leichen der beiden Piloten.

Wojewodschaft Pommerellen.

* **Czersk,** 30. November. Infolge der eingetretenen kalten Witterung ist die Zahl der Arbeitslosen stark in die Höhe gegangen. Auf dem hiesigen Amte für Arbeitslose sind bereits 250 Personen als Arbeitslose registriert worden. Von dieser Anzahl erhält nur ein kleiner Teil Unterstützung.

* **Graudenz,** 25. November. Einen Geländeritt durch Pommerellen hat die 14. Kavalleriebrigade beendet. Er fand auf der Strecke Bromberg—Tuchel—Czersk—Berent—Karthaus—Stargard—Graudenz statt und umfaßte 14 Teilnehmer. Es waren 350—400 Kilometer zu überwinden. Die Ferngruppe hatte 650 Kilometer im Sattel zurückzulegen.

* **Neustadt,** 30. November. Ganz unerwartet ist Sonntag nachmittag der in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung hochgeschätzte und bei seinen Untergebenen geliebte staatliche Oberförster Emil Gottwald im Alter von 59 Jahren an Gehirnschlag gestorben.

* **Schwetz,** 28. November. Das Dienstmädchen Gertrud Gackowska, 24 Jahre alt, das bei einem hiesigen Bürger Komorowski im Dienste stand, ist in der Nacht von Donnerstag zu Freitag plötzlich verstorben. Da über die Todesursache verschiedene Gerüchte auftauchten, wurde die Leiche zur Sektion ins Krankenhaus gebracht. Weil hier die Todesursache nicht festgestellt werden konnte, wurden die Hauptorgane ins Laboratorium geschickt.

* **Stargard,** 28. November. Am 26. d. Mts. abends wurde das Transitauto T 141 aus Berlin auf der Chaussee zwischen Ofen und Steinkrug fast vollkommen zertrümmert. Der Chauffeur verlor infolge der herrschenden Glätte die Gewalt über das Steuer und fuhr mit voller Geschwindigkeit auf einen Wagen, der mit Brettern beladen war. Der Zusammenstoß war so heftig, daß das Auto ganz zerstört wurde. Die Insassen, Vater mit Sohn, kamen mit dem Schrecken davon.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Tomaszew,** 30. November. Auf dem hiesigen Bahnhof stürzte sich die 24 Jahre alte Berta Skolnicka vor einen fahrenden Güterzug. Der Lebensmüden wurden beide Beine abgefahren; sie starb kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus. Die Tat soll auf Meinungsverschiedenheiten zurückzuführen sein, in die das Mädchen mit ihrem Verlobten geraten war.

Aus dem Gerichtssaal.

Drei Todesurteile.

* **Thorn,** 30. November. Am 13. Februar d. Js. wurde der Wirt Iwańczyk in Ryńsk, Kreis Briesen, in bestialischer Weise ermordet. Die hiesige Strafkammer verurteilte wegen dieses scheußlichen **Mordes die 24jährige Ehefrau Helena,** deren 29jährigen „Freund" Boleslaw Templin und den 20jährigen Brudersohn Albin Iwańczyk zum Tode.

* **Posen,** 29. November. Eine Diebesbande stand wegen zahlreicher Diebereien vor der 5. Strafkammer. Das Gericht verurteilte: Franciszek Złotnik zu 3 Jahren Gefängnis, Franciszek Stachowiak zu 2 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus, fünfjährigen Ehrverlust und Polizeiaufsicht, M. Królikowski zu 14 Tagen, Henryk Chlebowski zu 7 Monaten und Edmund Kaczmarek zu fünf Monaten Gefängnis. — Der Schlosser Walter Wirwik von hier versuchte im September mit einem Auto des Herrn Tokarski zu fliehen, um es zu versilbern. Sein Vorhaben wurde aber vereitelt. Außerdem hatte er sich noch wegen eines weiteren Diebstahls zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn zu 15 Monaten Gefängnis. — Die Strafkammer verurteilte den Sattler Anton Nowak von hier zu 10 Monaten Gefängnis, weil er im April d. Js. am Tage in eine Dachkammer Przecznica 3 (fr. Wittelsbacherstraße) eingebrochen war und verschiedene Gegenstände einer Frau Roszkowska gestohlen hatte. — Die 4. Strafkammer verurteilte den sechsmal vorbestraften 17jährigen Feliks Rataj und den 20jährigen Stefan Boruszak zu je 18 Monaten, den 17jährigen Józef Owczarczak zu 12 Monaten, den 20jährigen Józef Mazurkiewicz zu 6 Monaten und den Franciszek Waclawski als Hehler zu 2 Monaten Gefängnis. Die Verurteilten waren beim Fleischermeister Wojciechowski in der Kirchstraße eingebrochen und hatten eine Menge Räucherwaren gestohlen.

KINO APOLLO

Von Freitag, den 2. Dezbr.

Die Lieblinge des Publikums

Liane Haid und Willi Fritsch

im vorzüglichen Film nach der bekannten Operette von Oskar Strauss

„Der letzte Walzer"

Beginn der Vorführungen um 4.30, 6.30 und 8.30 Uhr.

* **Breslau,** 30. November. Eine wohlverdiente Strafe wurde dem Arbeiter Josef Krolkiewicz aus Leutmannsdorf zuteil, der im vergangenen Sommer in seiner Dienststelle bei einem Gutsbesitzer in Leutmannsdorf eine Kuh mit einem Drahtgeflecht geschlagen und derart zugerichtet hatte, daß das Tier geschlachtet werden mußte. Dem Besitzer erwuchs hierdurch ein Schaden von 600 Mark. Der Einzelrichter, vor dem sich der Tierquäler, der sich gegenwärtig in Fürsorgeerziehung befindet, zu verantworten hatte, erkannte auf zwei Monate Gefängnis.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

„Aktionär". Die Luban A.-G. (Kartoffelflockenfabrik) hat weder für 1925/26 noch für 1926/27 eine Dividende verteilt.

Frau M. M. in Sm. Wenden Sie sich in Ihrer Angelegenheit an die Krajowa Ubezpieczalnia na życie (die Nachfolgerin der Posener Provinzial-Lebensversicherung) in Poznań, ul. Pocztowa, von der Ihnen Ihre Fragen am zuverlässigsten beantwortet werden.

H. Tr. in O. Wenden Sie sich in Ihrer Angelegenheit an die zuständige amtliche Stelle: Abteilung Abwanderung beim Deutschen Generalkonsulat in Poznań, ul. Zwierzyniecka 15.

A. J. Briefliche Auskunft erteilen wir nicht. 1. Die 65 000 M. Vorkriegsgeld haben einen Wert von 79 950 Złoty und sind mit 15 Prozent auf 11 992,50 Złoty aufzuwerten. Da die Gläubigerin in die Löschung der Hypothek nicht gewilligt hat, werden Sie unter Abzug des bereits gezahlten, aber jedenfalls sehr geringen Betrages (1923 das Jahr der schwersten Inflation!) die Hypothek jetzt zahlen müssen. Die 9000 Mk. hatten einen Wert von 11 070 Złoty. Die Höhe der Aufwertung dieses Restkaufgeldes schwankt zwischen 60—100 Prozent. 2. Gegen die Neueintragung bestehen keinerlei Bedenken. 3. Sie sind nur zur Złotyzahlung verpflichtet; die Forderung der Gläubigerin ist ganz ungesetzlich.

Spielplan des Teatr Wielki.

Donnerstag, 1. Dezbr.: „Faust". (Letztes Gastspiel Jadw. Debicka.

Freitag, 2. Dezember: „Das Dreimäderlhaus". (Erm. Preise.)

Sonnabend, 3. Dezember: „Gioconda".

Sonntag, 4. Dezember, 3 Uhr nachm.: „Die verkaufte Braut". (Erm. Preise.)

Sonntag, 4. Dezember, 7½ Uhr: „Der Rastelbinder".

Montag, 5. Dezember: „Gioconda".

Dienstag, 6. Dezember: „Die Glocken von Corneville".

Beginn der Vorstellungen um 7.30 Uhr.

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoraussage für Freitag, 2. Dezember.

= **Berlin 1. Dez.** Für das mittlere Norddeutschland: **Temperaturen etwas niedriger trübe und trocken bei schwachen östlichen Winden. — Für das übrige Deutschland: Temperaturen überall etwas zurückgehend nur in Ostpreußen zeitweise Aufheiterung sonst weiterhin trübe mit Nebel.**

Schluß des redaktionellen Teils.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.

Freitag abends 3¾ Uhr; Sonnabend morgens 7½ Uhr; vormittags 10 Uhr; nachmittags 4 Uhr mit Schrifterklärung. Sabbathausgang 4 Uhr 35 Minuten. — Werktäglich morgens 7 Uhr mit anschließendem Lehrvortrag; abends 4 Uhr.

Synagoge B. (Israel. Brüdergemeinde) Dominikańska.

Sonnabend nachm. 3½ Uhr: Mincha.

Katarrhe und Tod.

(Erkrankungen der Atmungsorgane.)

Ohne Luft kein Leben! Wenn die Atmungsorgane ihre Tätigkeit einstellen und der Lunge keinen Sauerstoff mehr zuführen, ist es aus mit dem Leben. Sind die Atmungsorgane erkrankt, so können sie natürlich nicht intensiv genug arbeiten, und der ganze Körper leidet darunter. Nun leiden viele Menschen schon jahrelang an solchen Krankheiten, ohne es zu wissen. Sie kennen wohl die Namen, wie Bronchialkatarrh, Lungenspitzenkatarrh, Luftröhrenkatarrh, Kehlkopf-, Nasen-, Rachenkatarrh, Schnupfen, Erkältungen, Asthma usw., wissen aber nicht, woran man diese sich so furchtbar rächenden Krankheiten erkennt. Wir wollen Sie aufklären und fragen Sie deshalb:

1. **Haben Sie oft Husten?**
2. **Fühlen Sie oft Trockenheit im Halse?**
3. **Sind Sie oft heiser?**
4. **Sind Sie oft erkältet?**
5. **Sind Ihre Luftröhren oft verschleimt?**
6. **Besonders des Morgens?**
7. **Ist Ihre Nase oft verstopft?**
8. **Haben Sie Beschwerden beim Atmen?**
9. **Besonders beim Treppensteigen?**
10. **Ist die Nasenschleimabsonderung oft stark?**
11. **Müssen Sie zeitweise anhaltend niesen?**
12. **Hören Sie zeitweise schwer?**

Beantworten Sie sich diese Fragen selbst! Es sind dies alles Anzeichen von vorhandenen Entzündungen der Schleimhäute (Katarrhe), und diese sind gefährlicher, als man allgemein annimmt. Im Interesse der Allgemeinheit senden wir kostenlos eine belehrende Schrift über die Selbstbehandlung der Schleimhäute mit dem Wiesbadener Doppel-Inhalator an jedermann. Man schreibe sofort, denn jeder Tag bedeutet eine Gefahr und Qual, oder bestelle gleich einen „Wiesbadener Doppel-Inhalator". Der Apparat ist eine Erfindung, welche von ersten Spezialärzten als hervorragend gut befunden wurde. Auf kaltem Wege überführt er medikamentöse Flüssigkeit in einen gasartigen Zustand. Dieser gasartige Medizinnebel wird genau wie Luft eingeatmet und vermag bis in die verstecktesten Teile der Atmungsorgane und Lungen zu dringen. Die Wirkung ist verblüffend. **Deshalb verordnen ihn Spezialärzte, Lungenheilstätten usw.**



Der Preis ist so gestellt, daß ihn jeder kaufen kann. Er kostet, sofort gebrauchsfertig für Mund und Nase, mit Inhalationsflüssigkeit, mit Extra-Doppel-Gummigebläse zł 25.— portofrei bei Voreinsendung des Betrages oder unter Erhebung minimaler Spesenkosten geg. Nachnahme.

Alleinige Fabrikanten: **Wiesbadener Inhalations-Gesellschaft, Wiesbaden 21, Rheinstraße 34.** Gegründet 1912.

Alleinverkauf:

Optisches Institut „Bobe"

Poznań, Aleje Marcinkowskiego 7, **Tel. 1176.**

Handelsnachrichten.

Endgültige Erntezahlen in Deutschland. Nach der endgültigen Uebersicht der Gesamt- und Hektarerträge der diesjährigen Ernte wurden geerntet: Winterweizen 30 Millionen Doppelzentner oder 19.1 Doppelzentner pro Hektar. Winterroggen 65.7 Millionen Doppelzentner oder 14,3 Doppelzentner pro Hektar. Wintergerste 3,89 Millionen Doppelzentner oder 22.9 Doppelzentner pro Hektar. Sommergerste 21.8 Millionen Doppelzentner oder 16,7 Doppelzentner pro Hektar. Hafer 57,8 Millionen Doppelzentner oder 16,6 Doppelzentner pro Hektar. Kartoffeln 380 Millionen Doppelzentner oder 135,9 Doppelzentner pro Hektar.

Die Entwicklung der Żyrardówer Textilwerke war in dem abgelaufenen Geschäftsjahr 1926/27 durch den 4 Monate anhaltenden Streik, der wegen der Regelung der Arbeitszeit ausgebrochen war, sowie durch grosse Schwankungen der Rohstoffpreise wesentlich beeinträchtigt. Daraus erklärt sich auch der im Verhältnis zu der Höhe des Aktienkapitals (11 340 000 zł) sehr niedrige Reingewinn von 217 502,07 zł, der nach dem Beschluss der Generalversammlung keine Dividendenverteilung zulässt. Die Steuerbelastung der Gesellschaft betrug im Berichtsjahr 1 455 920,79 zł. Neben der Reorganisation des Betriebes wurde auch die Absatztätigkeit reformiert, wobei es gelang, den Export bedeutend zu vergrössern. Daher konnte die Arbeiterzahl auf 4000 und die Zahl der wöchentlichen Arbeitstage auf 6 erhöht werden, während vor dem Streik nur 3 Tage wöchentlich gearbeitet wurde.

Die litauische Aussenhandelsbilanz stellt sich für die ersten 10 Monate d. J. mit rund 19,2 Millionen Lit passiv. Der Import vergrösserte sich gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres ganz bedeutend, während der Export im gleichen Verhältnis um 4,7 Millionen Lit kleiner geworden ist. Der Importwert betrug 219,4 Millionen, der Exportwert 200,2 Millionen Lit. Im Oktober ist die Einfuhr um 0.8 auf 24.1 Millionen Lit gegenüber dem Vormonat gesunken, die Ausfuhr um 3,8 auf 21,1 Millionen Lit gestiegen, so dass sich ein Passivsaldo von 3 Millionen Lit ergibt.

Bei den Skoda-Werken in Okęc (bei Warschau) wurde dieser Tage die Abteilung für Flugzeugmotoren in Gegenwart des Staatspräsidenten, des tschechoslowakischen Gesandten usw. feierlich eröffnet. (Die Anfänge der Errichtung einer eigenen Gründung der Skoda-Werke in Polen gehen, wie seinerzeit berichtet, schon auf den Beginn des Jahres 1925 zurück.)

Die polnischen Werke und das Röhrenkartell. Bei der in den letzten Tagen zustande gekommenen Verständigung zwischen den noch aussenstehenden polnischen Eisenwerken und dem Internationalen Röhrenkartell handelt es sich um eine Abmachung, die zunächst mehr den Charakter einer Konvention, als den eines endgültigen Abschlusses hat. Polen hat den Grundsätzen des gegenseitigen territorialen Schutzes der Kartellmitglieder zugestimmt und die einheitliche Preispolitik ist gesichert, so dass die Unterbietungen, die in der letzten Zeit zu empfindlichen Preisrückgängen auf dem Exportmarkte geführt haben, nunmehr ihr Ende finden. Hingegen wird über die Festsetzung einer Exportquote für Polen, die erst als Voraussetzung für den endgültigen Beitritt der polnischen Werke zum Röhrenkartell gelten muss, soweit man hört, in einer Kommission beraten werden.

Der Lodzer Textilwarenexport hat im Oktober im Vergleich zum Vormonat eine bedeutende Abschwächung, nämlich um 2,5 Millionen Złoty, erfahren. Wie die polnische Presse hervorhebt, ist diese rückläufige Bewegung eine ständige Erscheinung der Herbst- und Wintermonate. Es wurden im Berichtsmonat insgesamt 566 346 kg i. W. v. 6 257 785 zł (gegenüber 776 865 kg i. W. v. 8 847 825 zł im September und 825 969 kg i. W. v. 8 718 979 zł im August d. Js.) ausgeführt. Dagegen ist der Exportwert vom Oktober v. Js. (544 797 kg i. W. v. 5 044 570 zł) überschritten worden. Auf die verschiedenen Erzeugnisse verteilt sich die Oktoberausfuhr wie folgt: Weisse Baumwollwaren 21 316 kg i. W. v. 333 657 zł (40 903 kg i. W. v. 569 872 zł im September d. Js.), farbige Baumwollwaren 424 761 kg i. W. v. 4 012 346 zł (595 699 kg i. W. v. 5 407 316 zł), Halbwollwaren 34 742 kg i. W. v. 319 334 zł (35 012 kg i. W. v. 441 180 zł), Wollwaren 47 055 kg i. W. v. 638 939 zł (37 743 kg i. W. v. 591 113 zł), Kammgarne 38 472 kg i. W. v. 953 509 zł (67 508 kg i. W. v. 1 838 344 zł). Der Export nahm im Berichtsmonat folgende Richtung: Rumänien 2 559 000 zł (gegenüber 3 889 533 zł im Vormonat), das damit den seit Monaten inne gehabten 1. Platz weiter behauptete. Es folgten u. a. Litauen mit 1 128 000 (848 926) zł, der Ferne Osten mit 900 000 (1 399 147) zł, England mit 404 000 (280 562) zł.

Märkte.

Getreide. Warschau, 30. November. Im heutigen Privatgetreidehandel wurde Weizen bevorzugt, während Roggen vernachlässigt wurde. Die Tendenz war im allgemeinen behauptet, Angebot ausreichend Notiert wurde für 100 kg fr. Ladestation, in Klammern fr. Station Warschau: Roggen 40.25—40.50 (41.50—42), Weizen (51 bis 51.50), Hafer 36 (37.50), Braugerste 41 (42—42.50), Grützgerste 38 bis 38.50.

Lemberg, 30. November. Gehandelt wurde hier hauptsächlich Weizen, Roggen, Mahlgerste, Kleien sowie Kartoffeln. Der Gesamtumsatz betrug gegen 900 t. Die Preise sind im allgemeinen behauptet, die Lage unverändert mit Ausnahme von Weizen, für den das Angebot etwas gestiegen ist. Tendenz behauptet, Stimmung belebt. Domänenweizen 48—49, Sammelweizen 46.50—47.50, Roggen 38.25—39.25, Mahlgerste 34.75—35.75, Industriekartoffeln 5—5.75, Weizenkleie 26—27.

Krakau, 30. November. Preise für 100 kg in Złoty: Domänenweizen 76/77 53—54, Inlandsweizen 72/73 51.50—52.50, Handelsweizen 51.50—52.50, Inlandsroggen 69/70 43—43.50, 66/68 42—42.50, Hafer 38.50 bis 39.50, Grützgerste 39.40, Futtergerste 36—37, rumänischer Mais 36—38. Tendenz behauptet, Zufuhren stärker. Am Mehlmarkt wird notiert: Krakauer Weizenmehl 84.50—85, dunkles Backmehl 64.50 bis 65.50, Kongressmehl „0000" 77—78, Griesmehl 82—83, Roggenmehl 65proz. mit Lieferung in die Bäckerei 61—62, Posener Roggenmehl 65proz. 62.50—63.50, Roggen- und Weizenkleie 28.50—29 zł. Am Futtermittelmarkt wird notiert: Süssheu 11—12, mittleres 9—10, bitteres 7 bis 7.50, neuer Klee 15—16, Stroh lose 5—5.50, Langstroh 6.50—7.50.

Danzig, 30. November. Die hiesigen amtlichen Notierungen sind unverändert. Die Zufuhr betrug: Weizen 62, Roggen 45, Gerste 205, Hafer 12, Hülsenfrüchte 30, Kleien und Saaten 45 t.

Berlin, 1. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 239—242 (74.5 kg Hektolitergewicht), Dezember 268—268.5, März 276—276.5, Mai 277—277.5. Tendenz stetig. **Roggen:** märk. 238—240 (69 kg Hektolitergewicht), Dezember 259.25—259, März 264.5, Mai 266.25. Tendenz stetig. **Gerste:** Sommergerste 220—264. Tendenz behauptet. **Hafer:** märk. 201—211, Dezember 221, März 231. Tendenz ruhig. **Mais:** 208—210. Tendenz fest. **Weizenmehl:** 31—34.5. Tendenz ruhig. **Roggenmehl:** 32—34. Tendenz ruhig. **Weizenkleie:** 15. Tendenz behauptet. **Roggenkleie:** 15. Tendenz behauptet. **Raps:** 345—350. **Leinsaat:** 360—365. **Viktoriaerbsen:** 51—57. **Kleine Speiseerbsen:** 32—35. **Futtererbsen:** 21—22. **Peluschken:** 20—21. **Ackerbohnen:** 20—21. **Wicken:** 21—24. **Lupinen, blau:** 14—14.75. **Lupinen, gelb:** 15.7—16.1. **Rapskuchen:** 18.2—18.4. **Leinkuchen:** 22.8—23. **Trockenschnitzel:** 11.6—11.8. **Soyaschrot:** 20.5 bis 21. **Kartoffelflocken:** 24.3—24.7.

Produktenbericht. Berlin, 1. Dezember. Für den Weizenmarkt lagen wiederum vom Auslande kaum Anregungen vor, das Inland blieb mit unter Durchschnitt liegenden Qualitäten reichlich im Markte, Abschlüsse kamen nur sehr vereinzelt zustande. Das Angebot von guten mitteldeutschen Qualitäten ist weniger dringlich, die hohen Kreisforderungen der Abgeber lassen auch in diesem Material nur wenige Umsätze zu. Für effektive Ware nannte man etwa gestrige Preise und auch am Lieferungsmarkte ergaben sich nur unbedeutende Schwankungen. Von den zu heute angekündigten 360 Tonnen Weizen sind 300 Tonnen als kontraktlich lieferbar erklärt worden. Roggen ist in leichten Qualitäten von Vorpommern und Mecklenburg reichlich angeboten, nur unter Preiskonzessionen sind vereinzelt Abschlüsse zu erzielen. Durchschnitt- und besseres Material findet in Waggon- und Kahnware zu gestrigen, teilweise sogar auch zu höheren Preisen ziemlich schlank Unterkunft. Die Roggenlieferungspreise eröffneten ½—¾ Mark fester. Weizen- und Roggenmehl hatten schwieriges Geschäft. Hafer ist weiter ausreichend offeriert, das Geschäft ist nur klein, von der Küste besteht weiter gute Nachfrage. Gerste still.

Vieh und Fleisch. Myslowitz, 29. November. Am hiesigen Zentralviehhof wurden am 28. d. Mts. 559 Rinder, 46 Kälber und 1795 Schweine aufgetrieben. Die Preise betragen einschl Handelsunkosten für 1 kg Lebendgewicht: Rinder Kategorie B 1.55—1.60, C 1.40—1.55, Färsen und Kühe A 1.80—1.90, B 1.60—1.80, C 1.40—1.60, D 1.20—1.40, E 1—1.20, Schweine A 2.60—2.80, B 2.40—2.50, C 2.10—2.20, D 1.80 bis 2.10, F 2.15—2.30, Kälber 1.80—2.20.

Fische. Wilna, 30. November. Preise für 1 kg in Złoty: Schleie lebend 4.50—4.80, tot 3.50—4, Hecht lebend 4—4.50, tot 3—3.50, Karauschen lebend 3—3.50, tot 2—2.50, Karpfen lebend 3.50—4, tot 2.50 bis 2.80, Barsch 4—4.50, tot 3—3.80, Kleinfische 0.40—0.60.

Pilze. Lublin, 28. November. Am hiesigen Pilzmarkt ist die Lage ungeklärt wegen Mangels an Interesse, und obwohl die Preise an der Grenze steigen, ist die Stimmung hier immer noch unentschieden. Notiert wird: Weisse Pilze I. ohne Wurzeln 23—25, Pilze I. 18, Durchschnittssorten 13—16 zł für 1 kg. Tendenz abwartend.

Naphtha und Naphthaerzeugnisse. Borysław, 30. November. Von der Zeit an, da das neue Kartell den Preis für Borysławer Rohnaphtha auf 210 Dollar festsetzte, sind am hiesigen Markte keine Preisschwankungen zu bemerken gewesen, da Rohnaphtha für die einzelnen Raffinerien unmittelbar vom Kartell eingekauft wird. Ausserdem finden noch einige kleine Spekulationskäufe statt. Für die nächste Zukunft werden hier einige Bohrungen nach flacher Naphtha erwartet.

Kaffee. Bromberg, 29. November. Grosshandels-Kaffeepreise für rohe Ware loko Bromberg mit Zoll 0.90, plus 10 Prozent Zuschlag für 1 kg in Złoty: Roher Kaffee „Rio" Nr. VII 4.50, Nr. V 4.70, Santos Superior 5.60, Campinas Perlenkaffee 6, flacher Guatemala 7.60, Guatemala Perlenkaffee 8, Costarica 7.80, Santos Maragogype 8.60, Mexiko Maragogype 11.60, gebr. Kaffee Rio Nr. VII 5.70, Rio Nr. V 6, Santos Superior 7, Campinas Perlenkaffee 7.60, flache Guatemala 9.60, Guatemala Perlenkaffee 10, Costarica 9.80, Santos Maragogype 10.80, Mexiko Maragogype 14.40.

Kohle. Kattowitz, 30. November. Seit einiger Zeit nimmt der hiesige Kohlenhandel einen sehr regulären Verlauf. Da die Kohlenproduzenten eine Preiserhöhung nicht erzielen können und da auch die Selbstkostenpreise sehr hoch sind, haben die Gruben die Rabattgewährung, die augenblicklich 4 Prozent nicht überschreitet, stark eingeschränkt. Notiert wird für 1 t Grob- oder Würfelkohle I. und II. Sorte 32.60, Nusskohle I a 32.60 I b 29.80, II 28—26.60, etwas kleinere Sorten 23.80—21.30, Grieskohle 20.40—16, gesiebte kleinere Sorten 17.50—16.20, nichtsortierte kleinere Sorten 13.80, kleinere Würfelsorten 15.40—14.50, Kesselgriessorten 14.20, Kohlenstaub 11.10. Auch für Koks ist der Bedarf gut. Notiert wird: Dicker Koks 80, Würfelkoks I. 40—60 mm 39.80, Nusskoks I. 25—40 mm 38.70, II. 16—25 mm 35, kleinere Sorten 6—15 mm 29.10.

Chemikalien. Auf dem polnischen Chemikalienmarkt werden z. Zt. notiert für 100 kg loko Lager Fabrik ohne Verpackung. Ammoniak spez. Gewicht 0.960, technisch rein 39 zł, 0.925 65 zł, 0.910 73 zł, 0.910 chemisch rein 76 zł, flüssig in Stahlflaschen 300 zł, Ammonsulfat 45 zł, Rohbenzol 90 zł, Motorbenzol 95 zł, gereinigt 100 zł, Toluol, roh 77 zł, Karbolsäure 20—25proz. 45 zł, 25—30proz. 47 zł, 30—35proz. 48 zł, 35—40proz. 49 zł, 40—45proz. 51 zł, 45—50proz. 54 zł, 50—55proz. 56 zł, Kresol, roh, dunkel 78 zł, hell 95 zł, Naphthalin sublimiert 74 zł, Phenol 235 zł, Karbolineum 50 zł, Schwerbenzol 88 zł, Eisenlack 56 zł, Anthrazenöl 47 zł, Kreosotöl 45 zł, Teeröl 43 zł, präparierter Teer 35 zł, Pech 35 zł, Lysol 132 zł.

Devisenparitäten am 1. Dezember.

Dollar: Warschau 8.90, Berlin 8.92, Danzig 8.92.
Reichsmark: Warschau 212.99, Berlin 213.11
Danz. Gulden: Warschau 173.97, Danzig 173.92,
Goldzłoty: 1.720 zł.

Ostdevisen. Berlin, 1 Dezember 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46.825—47.025, Große Złoty-Noten 46.70—47.10, Kleine Złoty-Noten 46.60—47.00. 100 Rm. = 212.65—213.56.

Flachs. Auf dem polnischen Flachsmarkt herrscht gegenwärtig wenig Interesse. Es werden notiert: gekämmter Flachs 1. Sorte mit 42—43 zł, 2. Sorte mit 33 zł, ungekämmter 1. Sorte mit 30, 2. Sorte mit 20 zł, 3. Sorte mit 14 zł, Flachswerg 1. Sorte mit 27—28, 2. Sorte mit 14 zł. Die Tendenz ist ausgesprochen fallend, das Angebot gross.

Künstliche Düngemittel. Vom polnischen Kunstdüngermarkt. Die Gruben in Kałusz und Stebnik haben für die nächste Frühjahrssaison mit Wirkung vom 15. Oktober d. J. neue Preise festgesetzt, die für Kainit um 10 Prozent und für Kalisalze um 15 Prozent höher als die bisherigen sind. — Im Oktober kamen aus Kałusz und Stebnik 4345 t Kainit gegen 6324 t im Vormonat und 2454 t Kalisalze gegen 2962 t im Vormonat zum Versand. Das von Kałusz exportierte Kainit ging hauptsächlich nach England.

Posener Börse.

Börsenstimmungsbild. Posen, 1. Dezember. Auch die heutige Börse verlief ruhig und ohne nennenswerte Kursveränderungen. Am Pfandbriefmarkt hatten Dollar- und Roggenpfandbriefe der Landschaft fortlaufend ruhiges Durchschnittsgeschäft, während 4proz. Pfandbriefe der Landschaft nur in kleineren Partien zu 52.50 Prozent gehandelt wurden. Staatspapiere waren gleichfalls unverändert, 5proz. Konvertierungsanleihe gesucht, Dollarprämienanleihen abgegeben und vernachlässigt. Am Bankaktienmarkt hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Auch am Industrie- und Handelsaktienmarkt ist die Stimmung schwach. Nichtamtlich wurde für Bank Polski 152.50 Prozent gezahlt.

(Schlusskurse) **Fest verzinsliche Werte.**

	1. 12.	30. 11.		1. 12.	30. 11.
3½ u. 4% Pos. Vorkr.-Pfdbr.	—	—	8% Doll.Br.d.Pos.Landsch.	92.75	92.75
3½ u. 4% Pos. Kriegs-Pfdbr.	—	—	6% Rogg.Br.d. Pos. Ldsch.	25.30	25.25
4% Pos. Prov. Obl. m. dt. St.	—	—	4% Konv.-Anl. d. P. Ldsch	52.50	53.00
4% Pos.Pr.Obl.m.dt.St.u.p.Auf.	—	—	8% Oblig. der Stadt Posen	—	—
4% Pos. Prov. Obl. m. poln. St.	—	—	8% staatl. Goldanleihe	—	—
3½% Pos. Prov. Obl. m. dt. St.	—	—	5% Konvers. Anleihe	65.50	65.50
3½% P.Pr.Obl.m.dt.St.u.p.Aufd.	—	—	6% Doll. Anleihe 1919/20	—	—
3½% Pos.Prov.Obl.m.poln.St.	—	—	10% Eisenbahnanleihe	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe	64.50	64.50	8% Pfbr. d. staatl. Agrarbk.		—

Tendenz: schwach.

Industrieaktien.

	1. 12.	30. 11.		1. 12.	30. 11.		1. 12.	30. 11.
Bk. Centralny	—	—	Centr. Skór	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Bk. Kw., Pot.	—	—	Cukr. Zduny	—	—	Piechcin	—	—
Bk. Przemysł.	1.10	1.00	Goplana	18.00	—	Płótno	—	—
Bk.Zw.Sp.Żar.	—	—	Gródek Elekt.	—	—	Pneumatyk	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Hartwig C.	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	H. Kantorow.	—	—	Tri	—	—
Bk. Stadthag.	—	—	Hurt. Skór	—	—	Unja	—	24.75
Arkona	—	—	Herzf.-Viktor.	57.00	56.50	Wisła	—	13.50
Brow. Grodz.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—	Wytw. Chem.	0.95	—
Brow. Krot.	—	27.00	Lubań	105.00	108.00	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Dr.RomanMay	—	116.50	Żar	—	—
Cegielski	51.00	51.00	MłynWągrow.	—	—			
Centr. Rolnik.	—	—	Młyn Ziem.	—	—			

Tendenz schwach.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 1. Dezember, mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.84—8.85 zł, Devisen 8.88—8.895 zł, 1 engl. Pfund (Noten) 43.29 zł, Devisen 43.38—43.44 zł, 100 schweizer Frank (Noten) 171.13 zł, Devisen 171.47—171.72 zł, 100 französische Frank (Noten) 34.92 zł, Devisen 34.99—35.04 zł, 100 deutsche Reichsmark (Noten) 211.70 zł, Devisen 212.12—212.43 zł und 100 Danziger Gulden (Noten) 172.90 zł, Devisen 173.25—173.50 zł.

Der Złoty am 30. November 1927: Prag 377.875, Mailand 207, London 43.50, Riga 61.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	1. 12. Geld	1. 12. Brief	30. 11. Geld	30. 11. Brief	Noten	1. 12. Geld	1. 12. Brief	30. 11. Geld	30. 11. Brief
London	24.997	—	24.997	—	Engl. Pfund	—	—	—	—
Newyork		—	—	—	Dollar	—	—	—	—
Berlin	122.33	122.64	—	—	Reichsmark	—	—	—	—
Warschau	57.43	57.565	57.42	57.59	Złoty	57.46	57.60	57.43	57.60

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 1. Dezember. Vorbörslich herrschte für Aktien geringes Interesse. An der Börse selbst wurde der Verkehr lebhafter, wenngleich die Tendenz schwach blieb. Es ist das Gerücht im Umlauf, dass sich ein Konsortium von Finanzmännern unter der Aegide einer der hiesigen Banken gebildet habe. Dieses Konsortium soll auf dem Geldmarkte dahin intervenieren, dass allzu rapide Kursstürze vermieden werden. Verschiedene Kurse werden schon jetzt als irreal betrachtet. Auf dem Gebiete der Bankaktien herrschte grosse Belebung, im Verkehr mit Bank Polski-Aktien bei allerdings schwacher Tendenz. Auch für Bank Zachodni lag Interesse vor. Bank Powszechny Kredytowy verbesserte seinen Kurs. Für chemische und Elektrizitätspapiere keine Käufer. Mit Zuckerwerten wurde wenig gehandelt. Mit Węgiel wurden anfangs keine Umsätze getätigt, später verbesserten sie sich, und die Umsätze wurden lebhafter. Nobel geringe Umsätze. Am Markte der Metallpapiere gewannen Lilpop und Starachowice, die übrigen waren behauptet. Mit Textilpapieren wurde sehr wenig gehandelt. Von Handelswerten liess Borkowski nach.

Fest verzinsliche Werte.

	1. 12.	30. 11.		1. 12.	30. 11.
8% Staatl. Konvers.-Anl.	—	66.5	6% Dollar-Anleihe	—	82.00
5% Staatl. Konvers.-Anl.	66.50	—	10% Eisenbahn-Anleihe	103.00	102.90
5% Dollarprämien-Anl	63.50	63.25	Eisenb.-Konvers.-Anleihe	62.50	62.90

Industrieaktien.

	1. 12.	30. 11.		1. 12.	30. 11.		1. 12.	30. 11.
Bk. Polski	154.50	155.00	Gosławice	—	—	Parowozy	—	—
Bk. Dyskont.	130.00	—	Michałów	0.59	—	Pocisk	2.70	2.80
Bk. Handlow.	—	—	Ostrowite	—	—	Roha	—	—
Bk. Zachodni	30.25	29.75	W. T. F. Cukru	82.00	—	Rudzki	—	—
Bk. Zj. Ziem. P.	—	—	Firley	—	—	Starachowice	68.00	69.00
Bk. Zw.Sp.Zar.	—	—	Łazy	0.43	—	Stąporków		—
Kijewski	—	—	Wysoka	—	130.00	Ursus	13.50	—
Puls	—	—	Drzewo	—	—	Zieleniewski	21.00	—
Spiess	—	—	Węgiel	109.50	110.00	Zawiercie	34.50	35.00
Strem	—	—	Nafta	—	—	Żyrardów	17.00	17.25
Zgierz	—	—	Polska Nafta	—	—	Borkowski	3.60	3.70
Elektr. Dąbr.	—	—	Pol.Przem.Naf	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Elektryczność	—	—	Nobel	44.00	43.50	Syndikat	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Cegielski	48.00	—	Haberbusch	—	—
Brown Bovery	—	—	Fitzner	8.50	8.50	Herbata	—	—
Kabel	—	—	Lilpop	38.75	38.50	Spirytus	36.50	37.00
Siła i Swiatło	—	98.00	Modrzejów	9.05	9.15	Żegluga	—	—
Chodorów	—	—	Norblin	—	—	Majewski	—	—
Czersk	1.01	1.02	Orthwein	—	12.50	Mirków	—	—
Częstocice	—	2.90	Ostrowice	86.00	86.00	Lombard	—	—

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	1. 12. Geld	1. 12. Brief	30. 11. Geld	30. 11. Brief		1. 12. Geld	1. 12. Brief	30. 11. Geld	30. 11. Brief
Amsterdam	—	—	—	—	Paris	—	—	34.99	35.10
Berlin*)	212.78	213.19	212.73	213.15	Prag	26.35	26.48	—	—
Brüssel	—	—	—	—	Rom	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—	Stockholm	—	—	—	—
London	43.38	43.595	43.38	43.59	Wien	—	—	—	—
Newyork	8.88	8.92	8.88	8.92	Zürich	171.47	172.33	171.47	172.33

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: ruhig.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 1. Dezember, 13 Uhr. In den heutigen Vormittagstunden waren verschiedene Baissegerüchte im Umlauf, die sich später als unwahr herausstellten. Die Provinz erteilte aber infolge der dadurch entstandenen Beunruhigung weniger Kaufaufträge als erwartet, während die Börsenspekulation, die in den letzten Tagen mit Blankoabgaben Zurückhaltung beobachtet hatte, heute wieder als Abgeber auftrat. Ungünstig aufgenommen wurde der Bericht des Röhrenverbandes für den Monat Oktober, die Zurückhaltung der Eisenbahnaufträge an die Waggonindustrie und innerpolitische Befürchtungen. Verschiedene Grossspekulanten sahen sich aus diesen Motiven zu Gewinnmitnahmen veranlasst. Die Tendenz war gegenüber dem gestrigen Abendverkehr und an zahlreichen Märkten auch im Vergleich zu den letzten Schlusskursen schwächer. Am Geldmarkt erfuhr die Nachfrage eine weitere Steigerung, da am heutigen Tage die Ultimodifferenzenzahlungen zu leisten waren. Die erhöhten Sätze hatten daher auch heute Geltung. Tagesgeld nannte man mit 8—9½ Prozent und Monatsgeld mit 8¾—9½ Prozent. Warenwechsel mit Bankgiro 7¼ Prozent und darüber. Am Devisenmarkt war die Hauptaufmerksamkeit auf eine starke Baissebewegung der spanischen Valuta gerichtet, die schon seit Tagen zurückgeht und heute in London eine sprunghafte Abschwächung auf 30.00 erlitt. Man brachte diese Erscheinung mit grösseren Exekutionen für Amsterdamer Rechnung in Zusammenhang, weil dort sehr starke Positionen unterhalten worden sein sollen. Auch die Lira schwächte sich ab. London-Mailand 89,85. In Berlin war die Dollardevise wieder angeboten und auf 4,1855 ermässigt. Die Eröffnungskurse zeigten an den Aktienmärkten bei schwächerer Grundstimmung kein einheitliches Bild. Schultheiss, Ostwerke lagen auf die Enttäuschung der Dividendenerwartungen vernachlässigt. I. G. Farben begannen unverändert mit 250 Prozent. Elektrizitätswerte bröckelten eine Kleinigkeit ab. Am Montanmarkt traten Stollberger Zink mit einer Steigerung um 9½ Prozent in den Vordergrund, die mit Interessenkäufen begründet wurde. Kaliaktien schwächten sich nach ihrer mehrfachen Steigerung um 2—3 Prozent ab. Weiteres Interesse trat für Polyphon in Erscheinung. Der Geschäftsgang soll bei der Gesellschaft eine günstige Entwicklung zeigen. Bankaktien still, Schiffahrtswerte geteilt.

(Anfangskurse.) **Terminpapiere.**

	1. 12.	30. 11.		1. 12.	30. 11.		1. 12.	30. 11.
Dt. R.-Bahn	98.5	98.00	Dessauer Gas	161.25	162.75	Metallbank	133.00	—
A-G.f.Verkehr	145.5	146.75	Dt. Erdöl-Ges.	116.12	117.25	Nat. Auto-Fb.	95.25	92.75
Hamb. Amer.	133.00	137.75	Dt. Maschinen	63.75	63.5	Oschl. Eis. Bd.	79.5	81.75
Hb.Südam.Dp.	205.00	208.5	Dynam. Nobel	—	117.00	Oschl. Koksw.	87.25	88.12
Hansa	205.00	207.5	El. Lief.-Ges.	153.25	155.75	Orenst. u. Kop.	119.75	119.00
Nordd. Lloyd.	143.5	143.37	El. Licht u.Kr.	193.00	195.00	Ostwerke	310.00	304.00
Al.Dt.Kr.Anst.	128.75	129.5	Essen. Steink.	132.5	134.5	Phönix Bgb.	90.25	92.25
Barmer Bank	131.5	130.25	I. G. Farben	250.00	250.00	Rh.Braunkoh.	219.00	221.5
Berl.Hls.-Ges.	221.87	222.5	Felten u.Guill.	114.00	114.62	Rh. Elek.-W.	139.5	142.37
Com.u.Pr.-Bk.	159.5	159.75	Gelsenk. Bgw.	129.5	131.75	Rh. Stahlwk.	153.5	154.00
Darmst. Bank	208.5	208.25	Ges. f. el. Unt.	265.75	268.00	Riebeck	—	—
Deutsch.Bank	150.5	150.5	Goldschmidt	101.5	103.00	Rütgerswerke	81.00	82.87
Disc.-Ges.	145.00	145.75	Hbg. Elk.-Wk.	141.5	142.12	Salzdetfurth	215.5	218.25
Dresdner Bk.	146.5	147.00	Harpen. Bgw.	180.5	181.25	Schl. Elek.-W.	—	158.5
Mtdtsch.K.Bk.	196.25	200.00	Hoesch	136.87	139.5	Schuckt. & Co.	161.25	162.75
Schulth. Patz.	360.00	359.00	Holzmann	154.75	154.00	Siem.&Halske	256.5	259.00
A. E. G.	152.00	153.75	Ilse Bgb.	—	192.00	Tietz, Leonh.	162.5	160.00
Bergmann	180.62	183.00	Kaliw. Asch.	146.00	148.5	Transradio	119.75	120.5
Berl. Msch.-F.	110.75	112.00	Klöckner	116.5	117.00	Ver.Glanzstoff	535.00	537.00
Buderus	83.75	86.00	Köln-Neuess.	137.00	140.00	Ver. Stahlw.	99.5	101.5
Charl. Wasser	120.5	121.37	Löwe, Ludw.	229.00	232.5	Westeregeln	155.00	158.00
Cont. Caoutch.	103.25	104.75	Mannesmann	137.5	139.00	Zellst. Waldh.	232.00	234.5
Daiml.-Benz	78.00	79.00	Mansf. Bgb.	102.5	103.00	Otavi	36.00	36.37

	1. 12.	30. 11.		1. 12.	30. 11.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.5	52.4	Ablös.-Schuld ohne Auslosungsr.	13.2	12.4

Industrieaktien.

	1. 12.	30. 11.		1. 12.	30. 11.		1. 12.	30. 11.
Accumulator.	—	—	Feldmühle	179.5	183.5	Pöge, Eltr.-W.	99.62	98.25
Adlerwerke	82.25	81.00	Hohenlohe	18.12	18.37	Riedel	46.00	44.5
Aschaffenb.	157.00	157.5	Humboldt	—	—	Sachsenwerk.	—	107.00
Bemberg	—	398.00	Körting, Gebr.	76.25	—	Sarotti	—	167.00
Berger, Tiefb.	258.00	259.00	Lahmeyer	157.00	156.5	Schl.Bgb.u.Zk	110.87	112.5
Cop. Hisp. Am.	531.00	543.00	Laurahütte	76.00	77.00	Schl. Textil	76.5	76.5
Dt. Kabelwk.	84.5	82.62	Lorenz	107.00	105.5	Schub. & Salz.	312.00	307.5
DtWollw.Man	47.5	46.5	Motor. Deutz	—	61.00	Stett. Vulkan	—	21.00
Dt. Eisenhd.	77.00	74.87	Nord l. Wollk.	157.00	157.00	Stolb. Zinkh.	178.00	169.00

Tendenz: unsicher.

Amtliche Devisenkurse.

	1. 12. Geld	1. 12. Brief	30. 11. Geld	30. 11. Brief		1. 12. Geld	1. 12. Brief	30. 11. Geld	30. 11. Brief
Buenos Aires	1.787	1.791	1.786	1.790	Italien	22.61	22.65	22.74	22.78
Canada	4.186	4.194	4.187	4.195	Jugoslawien	7.365	7.379	7.368	7.382
Japan	1.918	1.922	1.914	1.918	Kopenhagen	112.10	112.32	112.12	112.34
Kairo	20.92	20.96	20.925	20.965	Lissabon	20.58	20.62	20.58	20.62
Konstantinopel	2.168	2.172	2.157	2.161	Oslo	111.17	111.39	111.21	111.43
London	20.398	20.438	20.401	20.441	Paris	16.445	16.485	16.45	16.48
Newyork	4.1810	4.1890	4.1820	4.1900	Prag	12.393	12.413	12.398	12.418
Rio de Janeiro	0.497	0.499	0.497	0.499	Schweiz	80.63	80.79	80.675	80.815
Uruguay	4.296	2.304	4.296	4.304	Sofia	3.022	3.028	3.024	3.030
Amsterdam	168.94	169.28	168.98	169.32	Spanien	67.91	68.05	69.58	69.72
Athen	5.494	5.506	5.584	5.596	Stockholm	112.79	113.01	112.80	113.02
Brüssel	58.435	58.555	58.45	58.57	Budapest	73.17	73.31	73.16	73.30
Danzig	81.56	81.72	81.58	81.74	Wien	58.96	59.08	58.97	59.09
Helsingfors	10.525	10.545	10.53	10.55					

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Die deutsche Effektenbörse, industrielle Expansionspläne und der Kapitalmarkt.

Von Dr. rer. pol. Dr. jur. Gerhard Schacher (Berlin).

Es scheint sich immer deutlicher zu zeigen, dass die als Reaktion auf die Mitte November einsetzende Baisse anzusehende leichte Erhöhung der Kurse an den deutschen Effektenmärkten bei gleichzeitiger geringer Belebung der Geschäftstätigkeit nur vorübergehender Natur gewesen ist. Zweifellos haben die Banken auf einigen Gebieten, die man als prestigemässig besonders exponiert ansehen musste, wie beim Kurse der Stahlvereins-Aktie, die unter Leitung einer Grossbank vor gar nicht allzu langer Zeit bekanntlich zu einem wesentlich höheren Kurse als heute eingeführt worden ist, interveniert; aber diese Stützungskäufe konnten mit Rücksicht auf die Jahresbilanzen und die an und für sich gewiss schon wieder reichlich aufgefüllten Effektenportefeuilles der Bankwelt nur mit verhältnismässig geringen Mitteln vorgenommen werden, und es scheint, dass bei runden Kursen hier immer wieder grössere Posten aus festem Besitz an den Markt gebracht wurden. So begnügt man sich einstweilen damit, neue rapide Kursstürze nach Möglichkeit zu vermindern, und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, dass auch der Bankwelt heute an allzu starken Kurserhöhungen wenig gelegen sein dürfte, denn es hat sich gerade in den letzten Wochen immer wieder herausgestellt, dass diejenigen, die sich von ihrem Besitz besonders am Montanaktienmarkt zu lösen bestrebt sind, gerade solche Kurserholungsperiode benutzen, um wieder reichlich Material wegzugeben.

Hierzu kommt, dass auch die allgemeine Lage nicht gerade geeignet ist, besondere Unternehmungslust hervorzurufen. Selbst wenn in Publikumskreisen hier und da unter Hinweis auf die jetzt so stark ermässigten Effektenpreise Anlagekäufe getätigt würden, lässt man sich doch vielfach von den wenig günstigen Aussichten für das kommende Jahr, insbesondere der schlechten Entwicklung der Handelsbilanz, der leicht umwölkten politischen Atmosphäre, den kommenden Dawes-Auseinandersetzungen usw. von solchen Transaktionen abhalten. Schliesslich ist das Kapitalistenpublikum auch nicht gerade an hohen Kursen für das Jahresende interessiert. Diejenigen, die ihren Besitz als Daueranlage betrachten, wollen ihre Effekten für die Steuer möglichst niedrig zu Buche nehmen können. Die anderen aber, deren Engagements kurzfristiger Natur sind, haben sich möglichst schon vor dem letzten Monat des Jahres entlastet, weil sie zum Jahresende auch aus steuerlichen Gründen möglichst ohne Effekten sein wollen. In markttechnischer und in sachlicher Beziehung kann man also wenig Anregungen finden, und selbst das Moment grösseren Interesses für die Auslandsbörsen, das sich eventuell zum Teil auf Berlin übertragen könnte, versagt heute, denn auch London, Paris, Brüssel und die Schweiz verzeichnen lustlose Börsen, wie fast stets zum Jahresende. Neuyork aber, das nach wie vor fest bleibt, kann heute nicht als massgebend für die europäischen Börsen angesehen werden, denn die dortige Festigkeit entspringt einer besonderen amerikanischen Industriekonjunktur, deren Auswirkungen für Europa gar nicht oder nur in einem sehr geringen Grade fühlbar werden.

Auch das Interesse für die Anlagemärkte hat an den deutschen Börsen fast völlig nachgelassen. Allerdings hat es hier im Laufe des Jahres genügend Enttäuschungen gegeben. Es sei nur an die Konversion der zehnprozentigen landschaftlichen Pfandbriefe in acht- und siebenprozentige Titel gedacht und in Rechnung gestellt, dass diejenigen, die damals von diesem Konversionsangebot Gebrauch machten, im Falle eines Verkaufs dieser neuen Titel bedeutend weniger als den Parikurs erhalten. Ueberhaupt bleibt die Lage am langfristigen Geld- und Immobiliarkreditmarkt recht schwierig. Zu einer Zeit, wo für Hypotheken auf grosstädtische Grundstücke 10—11 Prozent, in Sonderfällen sogar bedeutend mehr ohne Schwierigkeiten zu erzielen sind, dürften die Hypothekenbanken kaum in der Lage sein, sieben- oder achtprozentige Pfandbriefe an den Markt zu bringen. Auch die Kursregulierung ist hier vielfach nicht mehr so einfach, zumal das Publikum sich zum Teil veranlasst sieht, Verluste aus Aktiengeschäften durch den Verkauf festverzinslicher Papiere zu bezahlen, um Aktienpositionen, die man bei den jetzigen niedrigen Kursen aus irgendwelchen Gründen nicht lösen möchte, weiter durchzuhalten. Als man vor gar nicht langer Zeit einen sehr starken Geldüberfluss in Deutschland feststellen musste, kurzfristige Gelder kaum untergebracht werden konnten und Neuemissionen ständig überzeichnet wurden, war man auf einen so starken Umschwung der Entwicklung nicht gefasst und hat sich scheinbar auch nicht genügend hierfür gewappnet. In den nächsten Monaten wird die Grossindustrie wahrscheinlich mit nicht unbeträchtlichem neuen Kapitalbedarf an die Märkte herantreten müssen, und es ist typisch für die veränderte Psychologie der Märkte, dass schon jetzt beispielsweise die Erwartung neuer Aktien-Emissionen der I. G. Farbenindustrie als ein ungünstiges Moment angesehen wird, während man früher gerade Kapitalserhöhungen als wichtige Stimulans für die Effektenkonjunktur verzeichnete. Vielleicht werden sich unsere Wirtschaftsführer genötigt sehen, ihre neuen Kapitalbeschaffungspläne solange zurückzustellen, bis die Börsenkonjunktur eine leidliche Durchführung ermöglicht. Ob allerdings gerade unter den heutigen Verhältnissen Veranlassung besteht, neue grosse Expansionspläne in Angriff zu nehmen, wie dies bei einigen Konzernen offenbar der Fall ist, mag dahingestellt bleiben. Wenn man noch vor einigen Monaten im Zeichen der leichten Geldmärkte und der Hochkonjunktur der Börse viel zu wenig daran dachte, sich auch für schlechte Zeiten vorzubereiten, so wäre es vielleicht gerade heute besonders angebracht, sich mehr mit der Frage zu beschäftigen, wie man für eine spätere Periode besserer Konjunkturverhältnisse, die zweifellos auch einmal wieder einsetzen wird, diese Pläne vorbereitet, als sie jetzt lediglich in der Ueberzeugung auf das gute internationale Prestige einiger Konzerne zu einem ungünstigen Zeitpunkt in Angriff zu nehmen. Gerade bei diesen Ueberlegungen zeigt sich wieder einmal in aller Deutlichkeit, dass auch die Wirtschaftsführer immer wieder genötigt sind, Rücksicht auf die Börsenkonjunktur zu nehmen, und dass man sich selbst, besonders wenn man Expansionspläne hegt, ins eigene Fleisch schneidet, wenn man glaubt oder auch nur vortäuscht zu glauben, dass Kursbewegungen willkürlicher Natur sind und die Börsenentwicklung für die Wirtschaft nahezu bedeutungslos sei.

Die Courtage-Gebühr bei Valutenumsätzen an der Börse beträgt gegenwärtig 0,1 pro Mille beim Verkauf und 0,5 pro Mille beim Ankauf. Infolgedessen sind die Umsätze an der Börse auf ein Minimum zurückgegangen und vollziehen sich grösstenteils ausserhalb der Börse direkt zwischen den Banken. Der Warschauer Börsenvorstand ist deshalb von den Interessenten ersucht worden, die Courtage-Gebühr auch für Ankäufe mit 0,1 pro Mille festzusetzen.

Der polnische Luftverkehr belief sich im Oktober auf insgesamt 410 planmässige und Extraflüge, bzw. 124 585 Flugkilometer. Befördert wurden 735 Personen (im September 1032) und 31 272 kg Ladung (gegen 32 350), wovon 1802,4 kg (gegen 2357) auf Post entfielen.

METROPOLIS

Am Freitag, dem 2. Dezember:

Große Premiere

des vollkommensten Prachtfilmstückes amerikanischer Produktion

„Hotel Imperial"

nach der bekannten Erzählung Ludwig Biro's

„Hotel Stadt Lemberg"

a usdem russisch-österreichischen Kriege im Jahre 1915.

Glänzendste Rolle unserer genialen Landsmännin

POLA NEGRI

Beginn der Vorführungen um 5, 7 und 9 Uhr.



Telephon 29-96 — Telephon 29-96

Grösstes Spezialhaus und Fabrik für Herren- und Knabenbekleidung.

Für die Winter-Saison

empfehlen wir unsere

Bekleidung für Erwachsene, Jünglinge u. Knaben

des bekannten guten Schnitts

zu niedrigsten Preisen.

Wir bitten unsere Schaufenster zu beachten!

Sonn- und Feiertags Ausstellung im ganzen Lokal!

Mastputen, Perlhühner, Enten,

Hasen= Rücken, Keulen, Läufe

Reh= Rücken, Keulen, Blätter

empfiehlt

Josef Glowinski

Poznań, ul. Gwarna 13.

Posener Bachverein

Donnerstag, den 8. 12. 27 (Mariä Empfängn.) nachm. 5 Uhr in der evgl. Kreuzkirche:

Die Geburt Christi

Oratorium für Soli, Chor, Kammer-Orchester u. Orgel

von

Heinrich von Herzogenberg.

Eintrittskarten für 5, 4, 3, 1 Zloty zuzügl. Steuer in der Evgl. Vereinsbuchhandlung. Der Reinertrag ist für die Weihnachtsbescherung der Armen der Kreuzkirchen-Gemeinde bestimmt.

Briefmarkensammler!

Versende a. Wunsch prachtvolle Auswahlen m. e. Rabatt von 50 % auf die Katalogpreise. Probesendung ohne Kaufzwang steht jedem zur Verfügung.

Waldemar Glück,
Łódź, Wólczańska 222.

Ankäufe u. Verkäufe

Klavier oder **Flügel** kaufe sofort.
Antoszewski, Poznań,
Plac działowy 10.

Ca. 1000 Stck. **Weihnachtsbäume** b. sof. Cassa z. kaufen **gesucht**. Offert. **Hoffmann,** św. Marcin 60 (Laden).

Ein transportabler Kachelofen zu verkaufen.
Poznań, Polna 14, I. Et. l.

Puppenwagen, Dreiräder, Kinderwagen empfiehlt billigst
Georg Lesser, Fa. Gumy 27. Grudnia 15 im Hof. (Kein Laden).

„Ul. Dogge"
Stahlblau, 8 Monate alt, ans Zimmer gewöhnt, stubenrein, **verkauft Diesing,**
Pępowo pow. Gostyn.

Verband für Handel und Gewerbe
Poznań.
Telephon 1536.

Unsere Geschäftsstelle befindet sich in
Poznań, ul. Skośna 8,
parterre
(Ev Vereinshaus, Rückseite)

Geschäftsstunden 8—3 Uhr
Sprechstunden 11—2 Uhr

Stellenangebote

Wir suchen eine zuverlässige Person, für deren Wohnort mit größerem Umkreis sofort eine Filiale errichtet wird. Beruf und Wohnort einerlei. Dauerndes Einkommen von zł 1500,— monatlich. Bewerber hätte unter Leitung der Direktion die Filiale zu führen, insbesondere die Warenverteilung (kein Laden) in seiner Gegend zu besorgen. Gegenwärtiger Beruf kann beibehalten werden. Bewerbung unter „Filiale Nr. 156" an Ann.-Exp. **„Par"**, Polska Agencja Reklamy, Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11.

Routinierter Geiger

Prim — oder Obligat von sofort gesucht. Auch **Schlagzeuger** m. eigenem Schlagzeug kann sich melden.

Lichtspielhaus
Tczew (Pomorze)

Stellengesuche

Junger evang. **Bäckergeselle,** d. auch Konditorarbeit versteht, **sucht** Stellung. Off. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 2338.

Gesucht zum 1. Juli 1928 oder früher evgl., verh.

Rentmeister

erste Kraft, beider Landessprachen mächtig. Bewerbungen m. Lebenslauf, Zeugnisabschr., Referenzen u. Gehaltsanspr.

Herrschaft Klenka
per Nowemiasto n. W., powiat Jarocin.

Suche ab 1. Januar bzw. 1. April 28 zu 50 Milchkühen

tüchtigen **Oberschweizer**

Zeugnisse und Forderung an

Becker-Borucin, pow. Pleszew

Für mein **Kolonialwaren-, Delikatessen- und Restaurationsbetrieb,** verbunden mit **Futtermittel- u. Kohlenhandlung** suche ich per sofort einen evang., der polnischen Sprache mächtigen

jüngeren Gehilfen.

Angebote mit Zeugnisabschriften, lückenlosem Lebenslauf, Bild und Gehaltsansprüchen sind an **Waldemar Koerth,** Pobiedziska, Rynek 22, zu richten.

Geschenke! — Geschenke!

Zu Weihnachten

empfehle mein reichsortiertes Lager **in passenden Geschenken** von einfachster bis zur elegantesten Ausführung

Spezialgeschäft für Kristalle, Porzellan und Galanterie.

Jan Lesiński, Poznań,
nur Fr. Ratajczaka 2.

Achtung! Vom 1. 12. bis 24. 12. d. J. gewähre 10 % Rabatt.

Achtung! Vom 1. 12. bis 24. 12. d. J. gewähre 10 % Rabatt.

Holz-Versteigerung.

Rittergut Bronikowo, pow. Śmigiel.

Montag, den 5. Dezember

Vormittags 9 Uhr im Gasthaussaale:

Kiefer: ca. 215 fm Langnutzholz I.—IV. Kl.
60 rm Kloben-Brennholz
60 rm Knüppel II.

Gegen Barzahlung. Gegebenenfalls wird bei großen Käufen ein Teil nach vorheriger Vereinbarung gestundet.

Bronikowo, den 26. November 1927.

Die Forstverwaltung.

Geb., evgl. junge Dame

zur Pflege meiner 3 Knaben im Alter 6, 4 Jahren und 2 Monaten zum 1. Januar 1928 für größeren Stadthaushalt bei vollem Familienanschluß **gesucht.** 2 Mädchen vorhanden. Erfahrung in Säuglingspflege erwünscht. Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüche erbeten an

Frau Alice Rosanowski, Grudziądz. Adlermühle.



»Urbin?«

natürlich nur Urbin

Verlangen Sie nicht einfach Schuhcreme verlangen Sie stets:

„Urbin"

Ihre Schuhe werden es Ihnen danken!



Wenn Sie nicht zu hoch besteuert werden

wollen,

und

müssen

Sie den Gewerbesteuer - Kommentar von J. Benisz lesen. — Zu beziehen zum Preise von zł. 5.— von
Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.
Postscheckkonto: Poznań 207 915.

Tschenglo sei zwar persönlich ebenso liebenswürdig wie bescheiden, werde aber selber über seine Präsidentenwürde wenig entzückt sein. Er habe auch in Peking angefragt, ob er nicht das ehrenvolle Amt auf der nächsten Ratstagung, die vielleicht weniger schwierig sei, übernehmen solle, habe aber darauf von seiner Regierung die bestimmte Anweisung erhalten, jetzt den Vorsitz zu führen. Die „Times“ geben aber die Hoffnung noch nicht auf, daß Tschenglo doch im letzten Augenblick zurücktreten werde.

Parker Gilbert und die deutsche Wirtschaftspolitik.

Von **Axel Schmidt.**

Die Bitte des Reichsfinanzministers Köhler um eine Niederschrift der mündlichen Ausführungen Parker Gilberts war kein glücklicher Einfall, wenngleich auch nicht vorauszusehen war, daß durch eine Indiskretion in Nordamerika das Memorandum sobald an die Oeffentlichkeit kommen würde.

Es bleibt unverständlich, daß beamtete und nichtbeamtete Kreise in Deutschland, wenn es ihnen in ihre politische Linie paßt, sich auf das Memorandum des ausländischen Kontrolleurs berufen. Es wird in Deutschland zu wenig beachtet, daß es neben der militärischen Besetzung im Rheinland noch eine finanzielle Besetzung ganz Deutschlands durch den Dawesplan gibt, die im Gegensatz zur militärischen, unbefristet läuft. Bekanntlich begnügte sich der Dawesplan fürs erste damit, die Jahreszahlungen festzusetzen, während er die Höhe der Gesamtschuld einer zukünftigen Revision überließ. Obgleich die deutsche Presse Parker Gilberts Denkschrift eifrig besprach, wurde von ihr ein Punkt wenig beachtet, obgleich er für Deutschland von größter Wichtigkeit ist. Laut Dawes-Abkommen hat Deutschland seine Pflicht erfüllt, wenn es in deutscher Währung dem Reparations-Agenten die jährlich fällige Summe übergibt. Die Transferierung des Geldes ins Ausland ist nicht Sache Deutschlands, sondern des Reparations-Agenten, der aber nur insoweit das Geld ins Ausland abführen darf, als dadurch die deutsche Währung nicht geschädigt wird. Im Dawesplan nämlich heißt es ausdrücklich, daß die innere Aufbringung der Beträge (d. h. in Reichsmark) der „endgültige Akt der deutschen Regierung zur Erfüllung ihrer finanziellen Pflichten“ sei. Selbstverständlich darf sie die Abführung des Tributs — die der sogenannte Ueberwachungsausschuß vorzunehmen hat — durch irgendwelche finanzielle Maßnahmen nicht durchkreuzen, sondern sie ist, wie es heißt, gehalten, die Arbeit dieses Ausschusses zu erleichtern. Hier hakt Parker Gilbert m. E. zu Unrecht ein. Er erklärt, daß Deutschland in Verfehlung geraten würde, wenn es nicht seine ganze finanzielle und wirtschaftliche Politik auf größtmöglichste Besserung der Transferierung einstellt. Berechtigterweise lehnte die Reichsregierung in ihrer Antwort diese Auffassung ab. Sie machte darauf aufmerksam, daß die Gläubigerstaaten ihrerseits durch ihre Zollpolitik den deutschen Warenexport — die einzig mögliche Art der Transferierung — tunlichst erschweren. Bedauerlicherweise unterstützte die deutsche Presse die von der Regierung erfolgte Ablehnung einer Interpretation des Dawes-Abkommens durch den Reparationsagenten nicht mit genügender Energie. Gerade diese Festsetzung der deutschen Nichtverantwortlichkeit für den Transfer bildet im Dawesplan einen der günstigen Paragraphen.

Das Dawes-Abkommen, das, was nicht verkannt werden soll, in den damaligen nationalistisch überhitzten Zeiten einen großen Fortschritt bedeutete, indem es die Frage der Tributzahlungen in die nüchternen Hände der Finanzmänner legte, wird mit der Zeit einer Revision unterzogen werden müssen. Es erweist sich immer mehr, daß die Gläubigerstaaten wenig Neigung zeigen, Deutschland zu gestatten, seine Schulden durch erhöhte Lieferung von Eisen- und Metallwaren, in Chemikalien und Textilwaren, in Spielzeug und Porzellan abzutragen, da dadurch der Industrie der Ententeländer Konkurrenz gemacht würde. Der Präsident der Reichsbank, Dr. Schacht, weist seit langem darauf hin, daß die Bezahlung der Dawes-Verpflichtungen nicht so sehr durch industrielle Ausfuhr, als durch Hinlenkung der anerkannt vortrefflichen deutschen Produktionsmittel und Arbeitskräfte auf die Rohstofferzeugung und Beschaffung von Nahrungsmitteln zu erfolgen hätte. Damit wird das deutsche Kolonialproblem in engsten Zusammenhang mit dem Dawesplan gebracht. Von Dr. Schacht stammt denn auch der Vorschlag, Deutschland zu gestatten, wenn nicht anders möglich, auf fremdem Territorium sogenannte Chartered Companies zu gründen, in denen deutsche Arbeitskraft, deutsche Technik und deutsches Kapital die für Deutschland notwendigen Rohstoffe und Kolonialwaren erzeugen sollen. Vorbedingung für die gedeihliche Entwicklung solcher nichtstaatlicher Kolonien wäre freilich die Einführung der deutschen Währung innerhalb derartiger Kompagnien, um diese nicht durch die Notwendigkeit der Beschaffung fremder Währung für die Kolonien noch weiter zu belasten. Dr. Schacht führte in einem Vortrag zu diesem Thema folgendes aus:

„Bei der ungeheuren Schwächung der deutschen Zahlungsbilanz durch den verlorenen Krieg, durch den Ruhreinbruch und durch alle ökonomischen Fehler des Versailler Diktates ist die Frage der Ausdehnung des deutschen Währungsgebietes und seiner Basierung auf größere eigene Produktionsmöglichkeiten eine Frage von der größten internationalen Tragweite geworden. Wenn der deutsche Fabrikant seine Produktionseinrichtungen, ohne fremde Valutaanschaffungen machen zu müssen, in eigene koloniale Gebiete senden kann, wenn der Umsatz der Konsumgüter im inneren Bereich der kolonialen Gebiete sich in der eigenen deutschen Währung vollziehen kann, so liegen hier Produktionsmöglichkeiten vor, die bei den zurzeit bestehenden Schwierigkeiten, ausländische Valuta zu beschaffen, heute leider in weitem Maße unterbunden sind. Die Richtigkeit dieser Ausführungen wird durch den ganz natürlichen Vorgang belegt, daß die sogenannten Mandatsmächte in den ihnen anvertrauten deutschen Kolonialgebieten als etwas ganz Selbstverständliches, sofort jeder von ihnen seine eigene Währung eingeführt hat.“

Doch zurück zum Dawesplan. Es ist selbstverständlich, daß die auch von amerikanischer Seite in Aussicht gestellte Revision des Dawesplans nur erfolgen wird, wenn zuerst deutscherseits alles getan ist, um die vorgesehenen Zahlungen nach Möglichkeit zu leisten. Gewiß geschah das bis jetzt reibungslos. Bisher aber drückte die volle Last des Dawesplanes nicht die deutschen Schultern, und weiter flossen große amerikanische Kredite zur Rationalisierung der Industrie nach Deutschland. So erfreulich die Ankurbelung des deutschen Wirtschaftslebens durch den Dollar war, auf die Dauer können ausländische Kredite nicht nach Deutschland hineingelangen. Von allem anderen abgesehen, würde die Zinsenlast für die aufgenommenen Gelder die Zahlungsbilanz verschlechtern. Ueber das Kreditproblem ist es zwischen dem Reichsbankpräsidenten und den Städten zu einer heftigen Fehde gekommen. Dr. Schacht erkannte wohl die Kredite für die Industrie als produktionsfördernd an, nicht aber alle städtischen Anleihen. Diese Frage ist nicht einfach zu entscheiden. Die deutschen Städte betreiben im Gegensatz zu den amerikanischen und englischen meistenteils die Verkehrsmittel Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke in eigener Regie. Ein großer Teil der städtischen Anleihen war für diese Werke bestimmt. Andererseits wurden einige Summen aus diesen Anleihen auch für nichtwerbende Zwecke verwandt, d. h. für Anlage von Turnplätzen, Badeanstalten und anderes mehr, die volkswirtschaftlich als „Luxus“ zu bezeichnen sind. Damit ist das wichtige Thema der Verbilligung der Verwaltung von Reich, Ländern und Städten berührt, das die Oeffentlichkeit unter der Formel Verbilligung der Verwaltung durch Schaffung des Einheitsstaates zu interessieren beginnt.

Die Abrüstungstagung eröffnet.

Eine Erklärung Litwinows.

Gestern wurde die vierte Tagung der vorbereitenden Abrüstungskommission eröffnet, die ein Ereignis dadurch wurde, daß die Russen zum ersten Male vor diesem Gremium auftraten. Auch äußerlich war das Bild eines besonderen Vorgangs zu bemerken. In weitem Umfang sind die Straßen zum Völkerbundsgebäude abgesperrt. Um 11,10 Uhr erschien Litwinow mit seiner Gattin und den übrigen Delegationsmitgliedern. Um 11,15 Uhr eröffnet London, der Vorsitzende der Konferenz, die Sitzung, um die neuerschienenen Delegierten zu begrüßen. Er betont in seiner Ansprache u. a., daß die erste Aufgabe der Kommission sei, die Einsetzung des Sicherheitskomitees vorzunehmen. Es folgt darauf eine formelle Erklärung des deutschen Vertreters Grafen Bernstorff, um ein kleines Mißverständnis der neueintretenden Delegation wegen zu beseitigen.

Darauf ergreift Litwinow das Wort zu seiner Erklärung, die heute in der gesamten Presse, besonders in England und Frankreich, stark umstritten ist. Er führte aus, daß die Sowjetregierung, die an den bisherigen Kommissionstagungen nicht habe teilnehmen können, ihre Delegation beauftragt habe, eine Erklärung über alle mit dem Abrüstungsproblem zusammenhängenden Fragen abzugeben. Die Sowjetregierung halte an ihrer Auffassung fest, **daß unter dem kapitalistischen System kein Grund zur Annahme bestehe, daß die Ursachen bewaffneter Konflikte beseitigt werden könnten.** Militarismus und Marinismus seien die natürliche Folge des kapitalistischen Systems. Die Völker in allen Ländern, die durch den imperialistischen Weltkrieg geschwächt und verarmt seien, seien jedoch entschlossen, gegen neue imperialistische Krieg und für die Garantierung des Friedens zu kämpfen. Dies habe der Sowjetregierung möglich gemacht, der Einladung des Völkerbundes Folge zu leisten, da sich der Völkerbund zugunsten der Abrüstung ausgesprochen habe. Hierdurch beweise die Sowjetregierung vor der ganzen Welt ihren Friedenswillen und schaffe Klarheit über die wahren Ziele und Wünsche der kapitalistischen Staaten hinsichtlich der Abrüstung. Bis jetzt sei **keines der feierlichen Versprechen des Völkerbundes auch nur zum Teil erfüllt.** Der Völkerbund habe bei seiner gesamten bisherigen Tätigkeit, die Frage in ein praktisches Licht zu rücken, versagt. Die gesamte **bisherige Tätigkeit der vorbereitenden Kommission trage lediglich dekorativen Charakter.** Die allgemeine Abrüstung sei bisher um keinen Schritt weiter gebracht worden, und nicht einmal das Datum der Konferenz sei festgesetzt. Man habe sich in endlosen und zwecklosen Debatten über die „Kriegsstärke“ ergangen und dadurch die Möglichkeit gehabt, die entscheidende Frage des tatsächlichen Rüstungsstandes zu verschieben. Wenn man für die Abrüstungskonferenz die gleiche Methode verfolge, **werde man nicht eine Herabsetzung der Rüstungen erzielen, sondern den Mitgliedsstaaten die legale Rechtfertigung für Rüstungserhöhung liefern.** Die Sowjetregierung habe sich systematisch bemüht, eine endgültige und praktische Formulierung der Abrüstungsfrage herbeizuführen. Dies sei aber auf den Widerstand anderer Staaten gestoßen. Trotzdem habe die Sowjetregierung an ihrem Bestreben auf Abrüstung niemals nachgelassen. Der Redner erinnert dann an die Moskauer Konferenz vom Dezember 1922 über gemeinsame Behandlung des Problems mit den Randstaaten. Die Sowjetregierung, so führte Litwinow weiter aus, habe einer beträchtlichen Herabsetzung ihrer Rüstungen zugestimmt und habe hierdurch keinen Einfluß auf die zahlreichen Großmächte ausgeübt. Dann sagt Litwinow: **Die Sowjetunion habe die Delegation beauftragt, auf dieser Tagung ein Schema der Abrüstung vorzulegen.** Das Schema führt folgende Vorschläge auf: **Auflösung aller Land-, See- und Luftstreitkräfte und Verweigerung ihrer Zulassung in irgend einer verschleierten Form, Zerstörung aller Waffen, militärischer Hilfsmittel sowie für den chemischen Krieg usw., Zerstörung aller Kriegsschiffe und militärischen Luftfahrzeuge, Einstellung der militärischen Ausbildung, gesetzliche Abschaffung jeder Art des Militärdienstes, Verbot der Einberufung ausgebildeter Reserven, Zerstörung der Festungen sowie Flotten- und Luftstützpunkte, Beseitigung der militärischen Anlagen, der Fabriken und der Anlagen für die Kriegsindustrie in großen industriellen Unternehmungen, Einstellung der Bewilligung von Geldmitteln für Militärzwecke, Beseitigung der Ministerien für Land-, See- und Luftkrieg, Auflösung der Generalstäbe und jeder Art militärischer Verwaltungen und Institutionen,** gesetzliches Verbot militärischer Propaganda und militärischer Ausbildung und Erziehung der Bevölkerung, gesetzliches Verbot der Patentierung aller Art von Rüstungs- und Zerstörungsmitteln, gesetzliche Erklärung der Verletzung aller dieser Bestimmungen als schweres Staatsverbrechen, Zurückziehung oder Abänderung aller gesetzgeberischen Akte nationaler oder internationaler Natur, die den genannten Bestimmungen zuwiderlaufen. Die Sowjetdelegation sei ermächtigt, **die Erfüllung dieses Programms völliger Abrüstung durch Rußland zuzusichern, sobald ein entsprechendes Abkommen in Kraft trete,** damit alle nötigen Maßnahmen zur Zerstörung militärischer Lager in einem Jahre durchgeführt werden. Sollten die kapitalistischen Staaten unmittelbare Beseitigung der stehenden Heere ablehnen, so sei die Sowjetregierung, um die Durchführung eines praktischen Abkommens zur völligen Abrüstung zu erleichtern, **bereit, einen Vorschlag gänzlicher Abrüstung zu machen, die durch alle Signatarstaaten schrittweise in einer Frist von vier Jahren durchgeführt werden** soll, wobei das erste Stadium im Laufe des kommenden Jahres erreicht werden solle. Die Sowjetdelegation sei unter Aufrechterhaltung der dargelegten Grundsätze bereit, an jeder Diskussion über die Frage der Beschränkung der Rüstungen teilzunehmen, sobald praktische Maßnahmen vorgeschlagen würden, die tatsächlich zur Abrüstung führten.

Litwinow schloß seine Ausführungen mit der Erklärung, daß die Sowjetregierung das Abkommen über das Verbot des chemischen und bakteriologischen Krieges annehme, und daß sie bereit sei, das betreffende Abkommen sofort zu unterzeichnen, wobei sie darauf bestehe, daß eine kurze Frist für seine Ratifizierung durch alle Staaten festgesetzt werde. Zur Durchführung eines solchen Abkommens sei es notwendig, die Frage der Einsetzung einer weiteren Kontrolle über die chemischen Industrien, die schnell zu Kriegszwecken umgestellt werden können, in den Staaten mit hochentwickelter chemischer Industrie zu untersuchen. Litwinow bemerkte am Schlusse seiner Rede noch, die Sowjetregierung habe in der letzten Zeit auch praktisch für den Frieden gewirkt, indem sie gleichzeitig mit einer Note an Polen auch **die litauische Regierung** durch eine Note aufgefordert habe, **dem Kriegszustand** mit Polen ein Ende zu bereiten.

Pertinax Kombinationen über Genf.

Paris, 1. Dezember. (R.) Pertinax wendet sich im „Echo de Paris“ gegen die Litwinowschen Abrüstungsvorschläge. Das Unselige dieser Vorschläge ergebe sich daraus, daß Rußland über 1 200 000 Mann aktiver Truppen verfüge und den Militärdienst verschärft habe. Wenn man das Sowjetprojekt verwirkliche, so würden in Europa die Agenten der politisch-militärischen Schule Moskaus das Wort führen. Die alliierten Nationen müßten bewaffnet bleiben, um die im Völkerbundspakt niedergelegten internationalen Rechte zu verteidigen. Bedauerlich sei, daß infolge der russischen Manöver auch der im Mai ausgearbeitete Bericht der Abrüstungskommission auf dieser Ratstagung nicht zur Sprache gelangen werde.

Das „demagogische Spiel“.

Französische Blätter über Litwinows Abrüstungsvorschlag.

Paris, 1. Dezember. (R.) Zu dem Vorschlag Litwinows in der vorbereitenden Abrüstungskommission schreibt das „**Echo de Paris**“, man könne den Vorschlag der Sowjets kaum ernst nehmen, zumal er von Leuten ausgehe, die eine intensive Militärdienstpflicht eingeführt haben und über 1 264 000 Mann verfügen. „**Journal**“ sagt: Litwinow kehre die Reihenfolge der Faktoren um, wenn er den Grundsatz aufstelle, daß die Gendarmen mit den Verbrechern zugleich verschwinden müßten. „**Journ Industrielle**“ meint, Rußland habe in Genf ein neues Beispiel der Kunst gegeben, mit der seine Vertreter auf internationalen Versammlungen, zu denen sie zu erscheinen geruhten, ihre bürgerlichen Kollegen verhöhnten. „**Oeuvre**“ meint, die Rede Litwinows sei wohl ein schlechter Scherz, bestimmt für einen sehr primitiv denkenden Kreis. „**Ere Nouvelle**“ erklärt: Die Leiter des Kreml haben ein zu starkes Heer zu ihrer Verfügung, als daß man ihr Programm ernst nehmen könnte. „**Avenir**“ sagt, Litwinows Rede wolle sich über die Köpfe ihrer Regierungen hinweg an alle Völker wenden. Das sei das große demagogische Spiel von Moskau.

Englische Aeußerungen zu dem russischen Abrüstungsvorschlag.

London, 1. Dezember. (R.) **Der gestern in Genf von Litwinow vorgebrachte Abrüstungsplan wird von der Presse nicht als ernst gemeint angesehen.** Das Arbeiterblatt „**Daily Herald**“ führt aus: Die Absicht der Sowjetregierung dürfte bewiesen sein, die anderen Mächte zu veranlassen, zu erklären, wie weit es ihnen mit dem Gerede über Abrüstung ernst ist. Die übrigen Blätter bezeichnen die Vorschläge als grotesk. „**Daily News**“ bedauert, daß die Hoffnung, die Sowjetregierung werde bereit sein, an dem schwierigen Werk der Abrüstung praktisch mitzuhelfen, durch die russischen Vorschläge zwar nicht zerstört, aber geschwächt worden sei. „**Daily Chronicle**“ sagt, der russische Scherz verdiene keine Antwort. Das Blatt klagt über die Fortdauer des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Rußland. „**Westminster Gazette**“ sagt, der russische Vorschlag bringe keinen Frieden und sei nur ein Versuch, die anderen Großmächte in ein falsches Licht zu setzen. „**Daily Mail**“ meint, durch Annahme des Planes Litwinows würde die zivilisierte Welt in den Zustand der Steinzeit zurückgebracht werden, und die unzivilisierten Rassen würden dann in der Welt das Uebergewicht haben.

In einem Satz.

Der russische Vorschlag in der Genfer vorbereitenden Abrüstungskommission wird von der Mehrzahl der Londoner und Pariser Blätter nicht ernst genommen; vielfach wird er als schlechter Scherz oder Verhöhnung der anderen Mächte bezeichnet.

*

Der Ueberschwemmungskatastrophe in Marokko fielen nach den neuesten Mitteilungen 250 Europäer und gegen 2500 Eingeborene zum Opfer.

*

Der französische Senator de Jouvenel erklärte in einer Rede, man habe geglaubt, daß der Friede endgültig geschlossen sei; jetzt erkenne man, daß ein System von Bündnissen und Geheimbündnissen entstanden sei mit ständiger Kriegsgefahr; den Frieden wirklich garantieren könne nur ein allgemeiner Schiedsvertrag.

*

In Ilshofen (Württemberg) verbrannten zwei kleine Kinder, die in einem mit Stroh gefüllten Schuppen mit Streichhölzern gespielt hatten.

*

Eine Londoner Bankengruppe soll den Abschluß einer Anleihe von 10 Millionen Pfund Sterling für Sowjetrußland erwägen unter der Bedingung, daß sich Rußland zur Bezahlung seiner Vorkriegsschulden an Großbritannien verpflichtet.

*

Senator Borah kündigte für die nächste Parlamentssession einen Antrag gegen die Anerkennung der Sowjetregierung durch die Vereinigten Staaten an.

Aus anderen Ländern.

Das Flugzeug Cobhams stark beschädigt.

London 1. Dezember. (R.) Wie aus Malta gemeldet wird sind die Beschädigungen, die das Flugzeug Sir Allan Cobhams im Hafen erlitten hat, so stark, daß die Reparaturen mehrere **Wochen in Anspruch nehmen werden.**

Opfer der Winterstürme im Kaspischen Meer.

London, 1. Dezember. (R.) **Nach einer Meldung aus Moskau** haben die schweren Schneestürme, die in der letzten Zeit über das Kaspische Meer hinwegaingen, zahlreiche Todesopfer gefordert. So wurden an einer Stelle der Küste Holzflöße angetrieben, auf denen sich 6 Erfrorene und 40 völlig erschöpfte Fischer befanden.

Schon wieder ein Neger gelyncht.

London, 1. Dezember. (R.) Wie aus Neuyork gemeldet wird, stürmte gestern eine große Menschenmenge ein Gefängnis im Staate Kentucky, in dem ein wegen eines Mordes verhafteter Neger saß, holte ihn aus seiner Zelle und tötete ihn. Der Körper wurde mit Petroleum übergossen und auf einer Tribüne verbrannt.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptschriftleiter und verantwortlicher Schriftleiter: Robert Styra; Verlag: „Posener Tageblatt“, Poznań. Druck: Drukarnia Concordia.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr. 22 **Die Zeit im Bild** bei

Zu Geschenken empfohlen:

Romane und anderes:

Greinz, Das Paradies der Philister . . . . 14.30 zł.
Zeidler, Elisabeth, Kaiserin von Oesterreich . . . . . 13.20 „
Jabel, Roman einer Kaiserin, Katharina II. von Rußland 13.20 „
v. Brockdorff, Die letzte Zarin, Alexandra Feodorowna 13.20 „
Bummel um die Welt, reich illustriert, geb. . . . 11.— „
Morius, Wie sie groß und reich wurden: Morgan, Krupp, Rockefeller, Ballin, Ford, Edison, geb. . 11.— „
Töchteralbum, neuester Jahrgang, geb. . . . . . 13.20 „
Herzblättchens Zeitvertreib, geb. . . . . 10.80 „

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung der **Drukarnia Concordia Sp. Akc.,** Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Am 29. Novbr., mittags starb plötzlich und unerwartet mein herzensguter Mann, unser lieber Schwiegersohn Schwager und Bruder, der

Musiker Josef Kratochwil

im Alter von 39 Jahren.

Dies zeigt schmerzerfüllt an
Frau Anni Kratochwil
geb. Nickel.

Poznań (ul. 3. Maja 6a), den 1. Dezember 1927.

Die Beerdigung findet Freitag um 2½ Uhr von der Leichenhalle des St. Paulikirchhofes, ul. Grunwaldzka, aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Am Mittwoch, dem 30. November, verschied nach kurzer, schwerer Krankheit im Diakonissenhaus zu Posen unser lieber ältester Sohn und Bruder

Walter Huß

im 18. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Friedrich Huß, Bäckermeister.

Rogoźno, den 30. November 1927.

Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nyka & Posłuszny

Franz. Cognacs, Seltenheiten a. d. Jahren 1865, 1858, 1840, 1811.

Weingroßhandlung gegr. 1868
Poznań, Wrocławska 33/34 Fernspr. 1194.
Vereidete Meßweinlieferanten.

ACHTUNG!

Herren-Ulster	Burschen-Ulster	Herren-Paletots schw. Eskimo	Herren-Rockpaletots schw. Eskimo
zł 80,—, 60,— 25	zł 45,—, 35,— 15	zł 80,—, 70,— 30	zł 120,—, 100,— 50
zł 50,—, 38,—	zł 30,—, 22,—	zł 55,—, 43,—	zł 80,—, 65,—

Herren-Anzüge 1- und 2-reihig	Herren-Anzüge Sportverarb.	Herren-Anzüge Kammgarn
zł 40,—, 35,— 20	zł 80,—, 65,— 25	zł 123,—, 100,— 45
zł 30,—, 25,—	zł 50,—, 38,—	zł 75,—, 60,—

Herren-Joppen	Sport-Joppen
zł 30,—, 25— 11	zł 40,— 35— 21
zł 18,—, 14—	zł 30,— 28—

Reit- u. Spazier-Hosen Große Auswahl.

Grosse Auswahl — Fabrik-Preise!

Winter-Paletots mit Pelz- (Fock-) Kragen

„Centrala Odzieży"

Mech. Konfektions-Fabrik
Inh.: Gebr. Tilgner
Poznań, ul. Wodna 27 (Ecke Stary Rynek).

Georg Wilke, Holz engros
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6

Waldgeschäft: Popowo b. Prusim. Lagerplatz: Swarzędz am Bahnhof

Gepr. Lehrer in Staatsst., militärfr., evgl., sucht

Neigungsheirat

mit Dame bess. Familie, mit Aussteuer und Vermögen. Zuschr. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 2351.

Verlangt überall die durch ihre Güte bekannten

Rasierklingen „GLORIA"



Fabr. Kraków, Zwierzyniecka 15

2 Landwirtstöchter,

26 u. 29 J., evgl., wünschen Herrenbekanntsch. zw. baldiger

Heirat.

Einheirat geboten. Landwirt und Handwerker bevorzugt. Zuschriften möglichst mit Bild unter B. 1000 an die Geschäftsstelle des Stadt- und Landboten Międzychód.



Drahtseile, Hanfseile, Drahtgeflechte
(speziell Dampfpflugseile) empfiehlt
Fa. A. Zwierzchowski i Ska.,
Poznań, Podgórna 10a.
Kaufen Hanf- u. Flachsstroh in Wagenladungen.

Mandolinen-Spielerinnen

können sich d. Lautenchor anschließen. Meldungen an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter „Mandoline 2352".

Zu verkaufen:

Pensionsvilla in Ostseebad Müritz in Mecklenburg. Beste Gelegenheit für Auswanderer. Offerten an Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ulica Zwierzyniecka 6, unter Nr. 2348.

Die Beleidigung gegen Frl. **Herta Schade** in Łobzowiec nehme ich zurück.

Frau B. Schade.

Grosser Weihnachtsverkauf

vom 20. 11. **10% Rabatt** bis 15. 12.

Ringe, Ohrringe, Broschen, Armbänder, Anhänger und andere schöne Sachen.
(Letzte Façons aus Paris und Belgien.)

Brillanten
Perlen
Smaragde
Saphire
Rubine

Große Auswahl!

Bekannte niedrige Preise!

Bolesław Tarkowski

Poznań, Plac Wolności 11 (Unter den Säulen).

Spielzeug **Geschenke**

Großer billiger Weihnachts-Verkauf!

Die schönsten Puppen in der **Firma Aquila!**

	von		bis	
Celluloid-Puppen und Baby	30	Gr.	83.—	zł
Puppen, schön gekleidet	1.10	zł	68.—	„
Puppenwagen	14.—	„	69.—	„
Puppenservice	3.—	„	35.—	„
Eisenbahnen	2.50	„	32.—	„
Stofftiere	1.30	„	65.—	„
Küchenherde	3.—	„	15.—	„
Gesellschaftsspiele	20	Gr.	12.50	„
Bilderbücher	30	„	8.50	„
Bleisoldaten und Säbel	25	„	12.—	„
Festungen	7.50	zł	16.—	„
Krippen z. Aufstellen u. Ausschneiden	45	Gr.	5.—	„
Stein- und Holz-Baukästen	1.70	zł	28.—	„
Turngarnituren			28.—	„

Kinematographen, Schlitten, Fahrräder, Selbstfahrer Stabile Baukästchen, Schaukelpferde, Christbaumschmuck Papier in zierlichen Schachteln, Holzgalanterie Albums, Spielkarten, Marmorgarnituren Lederne Taschen und Schreibunterlagen, Papierkörbe

empfiehlt

AQUILA św. Marcin 61
pl. Wolności 9.

Auf allgemeinen Wunsch der Damen habe ich beschlossen, noch einen **Kursus zur Erlernung der Anfertigung echter persischer Teppiche** zu geben, zu welchem Damen und Herren angenommen werden. Meinen Abreisetermin habe ich auf den 15. Dezember d. Js. festgesetzt. Der letzte Anmeldungstermin ist daher der 3. Dezember, um jedem zu ermöglichen, an diesen schönen Arbeiten teilnehmen zu können. Der ganze 14tägige Kursus je 2 Stunden täglich kostet zł 10. Voranmeldungen zwecks Platzreservierung sowie Informationen

27. Grudnia 5, III p.

Zu verkaufen gebrauchte

Dampfspeise-Pumpe,

65 mm Sauge- und Druckanschluß. Diakonissen-Anstalt Poznań, Grunwaldzka 49.

Lohndiener übern. Arb. f. Hochzeiten, Jagden u. sämtl. Familien- u. Gesellsch.-Festlicht. B. Gołąbiowski, Poznań, ulica Głogowska 80.

Erteile Unterricht in **Kunsthandarbeiten.** Angebote a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 2349.

Von sofort wird ein

Mädchen

für kleineren Haushalt gesucht. Sonnenfeld, Poznań, Plac Bernardyński 4, 2 Tr.